Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße № 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Breslauer Zeitung.

Morgenblatt. Mittwoch den 7. November 1855. Nr. 520.

Telegraphische Depesche der Breslauer Zeitung.

Berliner Börse vom 6. November. Staatsschuldsch. 86. 4½pCt. Anleihe 101¼. Prämien-Anleihe 108½. Berbacher 158½. Köln-Mindener 165¼. Freiburger I. 136¾. Freiburger II. 120½. Mecklenburger 54. Nordbahn 52. Oberschles. A. —. B. 179. Oderberger —. Rheinische 113. Metall. 67¼. Loose —. Wien 2 Monat 89. National 71. Börse schließt matt.

Telegraphische Nachrichten.

Turin, 3. Novbr. Die noch gespannten Getreidepreise dürften kaum mehr dauernd steigen, da die Ernte ziemlich ergiebig war, Kastanien im Ueberflusse und Kartoffeln in Qualität und Quantität gut gerathen sind.

Pavia, 3. Novbr. Der Po ist merklich gefallen, die Besorgniß vor weiteren Ueberschwemmungen gehoben. Der Ticino und die Adda behaupten ihren gewöhnlichen Stand.

Nachrichten aus Montenegro vom Ende Oktober zufolge, untersagte Fürst Danilo seinen Leuten, Rache wegen eines neulichen Einfalles der Türken auf montenegrinisches Gebiet und der Enthauptung von vier Bewohnern von Dragovoljics vor dem Abschlusse der bezüglichen Verhandlungen zu üben. Die Stimmung ist natürlich gegen die Türken aufgeregt, die Verbindung mit Niksics unterbrochen. Der Neffe des Fürsten, Peter Jokof Petrovich, ist gestorben.

Bukarest, 4. Novbr. Wie wir hören, will Se. Excellenz der Feldmarschall-Lieutenant Graf Coronini heute Bukarest verlassen, um eine Reise nach Wien anzutreten, wo er bis zum 12. d. M. eintreffen dürfte.

Breslau, 6. November. [Zur Situation.] Durch die „Pr. Correspondenz" erhalten wir heut die Bestätigung einer frühern Mittheilung, daß als Termin für die Nachwahlen Donnerstag der 15. November d. J. festgesetzt worden ist. Unsere Privat-Mittheilungen aus Berlin fahren fort, uns gegen die obschwebenden Gerüchte von Friedens-Vermittelungen zu warnen; obwohl manche scheinbare Anzeichen dafür sprechen, wie die Anwesenheit des Herrn v. Beust und von der Pfordten in Paris und die Reise des belgischen Ministers der auswärtigen Angelegenheiten, Grafen Vilain XIV., nach der französischen Hauptstadt zur Unterstützung des Fürsten Chimay, welcher fast beständig zwischen Paris und Brüssel unterwegs ist. Indessen haben die Friedens-Erwartungen auch einen reelen Anhalt gefunden in der Nachricht, daß Lord Stanley an Molesworths Stelle in das Kabinet von St. James berufen werden soll; denn der edle Lord ist der entschiedenste Friedensfreund und hat sich in solchem Sinne jederzeit ausgesprochen.

Der Stand der Dinge auf dem Kriegsschauplatz, welcher ein vollkommener — Stillstand werden zu sollen scheint, dürfte der Friedenspolitik wesentlich zu Hilfe kommen.

Hinsichtlich der Differenzen der Westmächte mit Neapel und Griechenland erfährt man, daß solche noch nicht völlig ausgeglichen sind. Namentlich scheinen die Meldungen im Moniteur (S. die pariser Depesche im gestrigen Morgenblatt d. Z.) darauf hinzudeuten, daß man neue Beschwerdepunkte gegen den König und die Königin von Griechenland vorbereitet.

Die deutsche Bundesreformfrage und die auf dieselbe bezügliche österreichische Cirkulardepesche spukt noch fortwährend in den Zeitungen.

Wie das C. B. meldet, ist am 1. d. M. durch den österreichischen Gesandten, Grafen Esterhazy, die mehrbesprochene österreichische Cirkulardepesche in Betreff der Bundesreform dem Herrn Ministerpräsidenten vorgelesen worden. So viel man über den Inhalt derselben erfährt, nimmt das wiener Kabinet in dieser Note von der orientalischen Frage Veranlassung, sich über das Verhalten des Bundes in Bezug auf dieselbe rückblickend zu äußern und dabei die Nothwendigkeit einer Aenderung der Organisation des Bundeskörpers aus dem Gesichtspunkte der Vermehrung seines Einflusses auf den Gang der Politik der europäischen Mächte zu bekommen. Bestimmte Propositionen werden nicht gemacht, das wiener Kabinet soll vielmehr andeuten, daß es solche aus dem deutschen Staatenbunde selbst in kurzem hervorgehen zu sehen hoffe.

Einem Schreiben aus Kassel vom 2ten d. M. zufolge betrachtet man dort die Ernennung des Konsistorialraths Vilmar zum Professor der Theologie in Marburg als die Frucht einer zwischen dem Kurfürsten und Herrn Hassenpflug zuwege gebrachten Transaktion, als deren weitere Wirkung sich die Uebernahme der Geschäfte von Seiten Hassenpflug's erwarten lasse. Es wird wiederholt versichert, daß man am Hofe niemals die Absicht gehabt habe, einen Nachfolger für Hassenpflug aus andern deutschen Staaten zu berufen, und daß deshalb alle Gerüchte über Unterhandlungen mit nichthessischen Staatsdienern grundlos seien.

In Würtemberg macht man sich dagegen auf eine Ministerkrise gefaßt, da der neueste Bundesbeschluß zu Gunsten der standesherrlichen Beschwerde, das Ministerium in eine schiefe Stellung zu bringen droht. Hat doch der Justiz-Minister im Mai d. J. der Kammer die feierliche Versicherung gegeben, daß von der Regierung alles, was gegen die Ablösungsgesetze vom rechtlichen Standpunkte aus geltend gemacht worden ist, auf eine Weise beleuchtet und widerlegt wurde, welche der Entscheidung des Bundestages getrost entgegensehen lasse.

Dennoch ist diese Entscheidung in einem nicht vorhergesehenen Sinne erfolgt, und der würtembergische Bundestags-Gesandte hat laut Versicherung des „St.-Anz." dem Beschlusse der Bundes-Versammlung nicht zugestimmt.

Die allg. Stände des Königreichs Hannover sind nach den Bestimmungen der Verordnung vom 1. August einberufen worden.

Vom Kriegsschauplatze.

△ Auch heute sind vom Kriegsschauplatze in der Krim und im südlichen Rußland keinerlei Nachrichten von irgend einer besonderen Bedeutung eingetroffen. Die Berichte aus Varna 28. und Bukarest 30. bestätigen unsere bereits mehrmals erwähnte Nachricht, daß die Armeen in der Krim jetzt viel weniger an die neuen Kämpfe, als an die alten Winterquartiere denken, und jede Division es sich so behaglich als möglich einzurichten sucht. Eine große Hoffnung ist den Alliirten damit zu Schanden geworden, daß an ein Ueberwintern in den zusammengeflickten Steinhäusern von Sebastopol nicht leicht zu denken ist, und die Hoffnungen auf ein fröhliches Garnisonsleben und regelmäßige Theatervorstellungen ist bei dem größten Theile der französischen Armee schon aufgegeben. Bisher haben die Versuche, von den wenigen neuerrichteten Batterien der Südseite aus Nordsebastopol zu bombardiren, keinen sonderlichen Erfolg gehabt; im Gegentheile hat man leider die Bemerkung gemacht, daß das russische Feuer von der anderen Seite der Bucht her den südlichen Theil vollkommen beherrscht. Auch der Versuch einiger Bombarden, in der Nacht an die Festungswerke des Nordens heranzukommen, hat zu keinem Resultate geführt, und die letzten in Bukarest eingetroffenen Briefe sprechen jetzt von nichts als den Vorbereitungen zum Winterlager. Die Stimmung der Truppen soll eine ganz vortreffliche sein, trotzdem man lieber noch im Laufe des Herbstes vorwärts gegangen wäre, statt noch einen Winter im Umkreise desselben Bodens, auf welchem man schon einen Winter zubrachte, zu verleben. Doch wird die Ueberwinterung jedenfalls eine andere sein, als vor einem Jahre. Denn erstens gibt es zur Freude der Soldaten jetzt keine Trancheen mehr, und dann ist Kamiesch eine französische Stadt geworden, welche als Hauptdepotort jedenfalls jetzt eine ganz andere Figur spielt, als bisher. Marschall Pelissier, welcher einen Abstecher nach Eupatoria gemacht hatte, ist wieder in Kamiesch eingetroffen und wollte am 26. sich in sein Hauptquartier begeben. Die Positionen der Alliirten auf den Belbekhöhen sind ungemein befestigt worden, und man glaubt nicht, daß die Russen diesmal eine Wiederholung der Schläge von Balaklawa oder Inkerman zu kosten versucht sein werden.

□ **Trapezunt**, 20. Oktober. Wir schweben hier noch immer in Sorge wegen Kars und seiner tapfern Besatzung. Die letzten Nachrichten, welche wir von dort erhielten, reichen nur bis 4. d. M. und bestätigen leider in keiner Weise die hoffnungsreichen Botschaften, welche eine Zeit lang als von dort kommend, hier verbreitet worden waren. Was wir hier nach sicheren Quellen erfahren haben, beschränkt sich auf Folgendes: In den armenischen Gebirgen hat bereits das kalte Herbstwetter mit Regen und Schnee begonnen, und macht bei der Unwegsamkeit der Straßen beinahe jede Operation unmöglich. Man ist deshalb in Erzerum nicht wenig um das Schicksal jener von dort ausgegangenen Expedition besorgt, welche, 12,000 Packpferde stark, und mit Munition und Proviant für Kars beladen, nach dieser belagerten Stadt abgegangen ist. Da Vely Pascha noch keinen Bericht darüber eingesendet hat, und die Nachricht von der Aufhebung der Belagerung von Kars durch die Russen nun allgemein als irrig bekannt ist, so sind auch die hiesigen Griechen steif und fest der Meinung, daß gar kein solcher Transport abgesendet worden ist. Ueberhaupt bemerkt man in der ganzen asiatischen Türkei seit Kurzem eine ungemeine Regsamkeit des griechischen und russenfreundlichen Elementes. So wird ganz klar bewiesen, daß Omer Pascha nicht 45,000 Mann, sondern erst 11,000 beisammen habe, ferner daß er mit diesem Häuflein an keine Diversion nach Georgien denken könne, da die Truppen unter Selim Pascha nur für Erzerum bestimmt sind. Doch sind, wie wir aus guter Quelle wissen, alle diese Ausstreuungen sehr übertrieben, Omer Pascha befindet sich bereits mit einem Theile seines Heeres auf dem Marsche gegen Tiflis, und es ist gewiß nur der letzte verzweifelte Versuch der Russen, ihn von dort ab und gegen Erzerum zu ziehen, daß sie die Blokade von Kars wieder neuerdings und zwar enger als früher begonnen haben, und auch Vorbereitungen machen — als wollten sie in den Thälern um Kars — Winterquartiere aufschlagen.

Preußen.

⊙ **Berlin**, 5. November. Von Neuem muß ich das alte Thema besprechen, welches in den Zeitungen seit mehreren Wochen abgehandelt wird und die Friedens-Vermittelungen betrifft. Die österreichischen Organe finden für dieses Thema neue Variationen in dem Besuche der Hrn. v. d. Pfordten und v. Beust in Paris. Während die ganz einfache und natürliche Erklärung von dieser Reise darin zu suchen ist, daß sich beide Staatsmänner vor Schluß der großen Ausstellung zur Besichtigung derselben nach Paris begeben, müssen sie nach der Meinung der österreichischen Blätter diplomatische Missionen übernommen haben. Man giebt sich hier einer so unnöthigen und unmotivirten Täuschung nicht hin, sondern faßt die Sache auf, wie sie aufzufassen ist. Man findet es durchaus in der Ordnung, daß beide Staatsmänner im Interesse der Industrie ihres Landes nach Paris gehen. So weit hier die Kunde von der Reise beider Diplomaten reicht, stimmt sie auch mit dieser natur- und sachgemäßen Auffassung vollständig überein. Ueberdies dürfte auch zu erwägen sein, daß Baiern sowohl wie Sachsen eigentlich keinen Beruf zur Vermittlerrolle haben. Verwandtschaftliche Verhältnisse und sonstige Sympathien walten bei beiden Ländern nicht vor. In ihrer politischen Stellung sind sie in gewisse Schranken durch ihre Stellung als Bundesmitglieder eingezwängt. Sie haben nicht das freie Handeln anderer Staaten und haben ein politisches Gewicht nicht mit in die Waageschale zu legen. — Die Zeit, wo das fremde Papiergeld unterm Werthe von 10 Thalern in Preußen verboten sein wird, rückt immer näher, und man merkt die Abnahme desselben schon wesentlich. Man bekommt in der Regel mehr preußisches als fremdes Papiergeld in Ein- und Fünf-Thalerscheinen, während es sonst zu den Seltenheiten gehörte, wenn man kleinere Zahlungen in preußischem Papiergelde erhielt. — Wegen Errichtung einer selbstständigen Bank-Commandite in der Stadt Thorn sind durch Vermittelung des dortigen Magistrats mit dem königl. Haupt-Bank-Direktorium Unterhandlungen gepflogen worden. Von Seiten der städtischen Behörden ist zu diesem Zwecke die Zusage gemacht worden, für die selbstständig herzustellende Bank-Commandite ein den Vorschriften entsprechendes Lokal herzurichten und dessen freie Benutzung zu bewilligen. Außerdem hat sich die dortige Kaufmannschaft dem Magistrate verbindlich gemacht, durch einen Zuschlag zur Gewerbesteuer den innerhalb der ersten drei Jahre nach Maaßgabe des von dem Haupt-Bank-Direktorium aufgemachten Entwurfs etwa erforderlich werdenden Kostenzuschuß zu decken. — Nach hier eingegangenen Mittheilungen besuchten im Jahre 1854 Bremerhaven 1015 Schiffe mit 138,467 Lasten und 8955 Mann Besatzung. Die Schifffahrt dieses Hafens hat sich im Laufe der letzten 10 Jahre erheblich vermehrt, denn im Jahre 1844 waren es nur 588 Schiffe mit 62,503 Lasten, also an Zahl etwas über die Hälfte und an Last unter der Hälfte gegen das vorige Jahr. Die direkte Dampfschifffahrt mit New-York wurde durch 4 Dampfschiffe, von denen 2 nach Amerika und 2 nach Bremen gehörten, betrieben. Jedoch war namentlich in der letzten Hälfte des vorigen Jahres wegen der in den vereinigten Staaten Amerika's im Manufakturwaaren-Geschäfte eingetretenen Stockung der Güter-Verkehr mit den Dampfschiffen nicht so lebhaft wie im Jahre 1853, wodurch besonders die bremer Dampfschiffe benachtheiligt wurden. Die Dampfschifffahrt mit England, London und Hull war sehr lebhaft, die Frachten für den Vieh-Transport nach England haben aber sehr heruntergesetzt werden müssen. Die Dampf-Schlepp-Schifffahrt auf der unteren Weser und in der Mündung wurde durch 4 Dampfboote versehen. Die Dampfschifffahrt auf der unteren und oberen Weser wurde regelmäßig betrieben, und zwar durch 4 bremer und 3 oldenburger Boote auf der unteren Weser, sowie durch 6 Boote auf der oberen Weser.

Deutschland.

Koburg, 3. Novbr. [Vom Landtage.] Der gemeinschaftliche Landtag beider Herzogthümer hat den beantragten und von dem Staatsministerium vorgelegten Gesetzentwurf über Wiedereinführung der Todesstrafe nicht in Berathung genommen, weil erst die Vorlage des Entwurfs über eine Organisation der Kriminal-Justizpflege abzuwarten sei. Der Entwurf, welcher dazu bestimmt war, sowohl eine durch die Gesetzgebung der letztern Jahre offengelassene Lücke wieder auszufüllen, als auch eine Gemeinsamkeit mit dem weimarischen und mit den schwarzburgischen Ländern herbeizuführen, spricht gegen Hochverrath, gegen überlegten Mord, gegen Tödtung beim Raube, gegen Tödtung in Folge einer Brandstiftung, so wie in Folge der Beschädigung der Eisenbahn-Anlagen die Strafe des Todes aus und bestimmt, daß diese durch das Fallbeil vollzogen werde. Inzwischen hat der gemeinschaftliche Landtag eine Vorlage über die Erfüllung der Wehrpflicht durch Stellvertretung, für welche letztere die Majorität gestimmt hatte, aus dem Grunde abgelehnt, weil in derselben die Zulässigkeit dieser Stellvertretung von der Vermittelung der Landesregierung abhängig gemacht war. Hinsichtlich der darauf vom Landtage über die Stellvertretung angenommenen Anträge der betreffenden Kommission hat sich das Ministerium zustimmend noch nicht ausgesprochen, so daß dadurch die Publikation des ganzen Gesetzes über die Militärkonscription in Frage gestellt ist. Gestern ist der gemeinschaftliche Landtag vertagt worden und heute der koburger Spezialandtag zusammengetreten, da die Frage, ob das hiesige Land eine Zinsengarantie (4 pCt.) auf 2 Millionen Thaler für die Werrabahn auf die 10 ersten Betriebs-Jahre übernehme und sich an der Aktienzeichnung mit einem Betrage von 500,000 Thalern betheilige, eine baldige Erledigung erheischt. (N. P. Z.)

Oesterreich.

γ **Wien**, 5. November. [Die Verwickelung zwischen Griechenland und den Westmächten. — Vermischtes.] Aus verschiedenen Anzeichen geht hervor, daß die zwischen Griechenland und den Westmächten bestandene Differenz, die man bekanntlich durch den Wechsel des Ministeriums Maurokordatos-Kalergis beendigt glaubte, noch immer nicht zum Abschluß gekommen sei. Es verlautet hier in einigen Kreisen, daß vor Kurzem die Kabinete der Westmächte sich sowohl in Wien als in Berlin über die wenig befriedigende Wahl des neuen Ministeriums beklagt und den Wunsch ausgesprochen haben, daß König Otto in den gewählten Personen einige Modifikationen vornehmen wolle, daß ferner zu befürchten stehe, es werden unter dem gegenwärtigen ministeriellen Regiment die kaum niedergedrückten räuberischen Ein- und Ausfälle an den Grenzen Griechenlands wieder ihren Anfang nehmen. Ein an und für sich sehr wenig erheblicher Exceß, der in der Nähe von Athen sich ereignet und einem französischen Offizier das Leben gekostet hat, soll zu den erwähnten Reklamationen den nächsten Anlaß gegeben haben. Wie bekannt, waren es die der beiden deutschen Großmächte, welche auf diplomatischem Wege bewirkten, daß der Kaiser der Franzosen in eine Demission des früheren griechischen Ministeriums willigte, und aus diesem Grunde will man nun auch in Paris durch die Vermittelung der deutschen Großmächte dahin wirken, daß der König von Griechenland einen neuerlichen Wechsel in seinem Ministerium vornehme, und zwar zu Gunsten solcher Persönlichkeiten, welche der Sache der Westmächte besseren und geneigteren Vorschub leisten, als die gegenwärtigen Leiter der griechischen Regierung. Ob unsere Regierung geneigt ist, in dieser Angelegenheit die Initiative zu ergreifen, ist uns nicht bekannt, aber es ist wahrscheinlich, daß hierbei eine Mittelsperson gewählt werden dürfte, um die augenblickliche Verstimmung der Westmächte zu beheben. — Nach der ursprünglichen Bestimmung sollte der k. k. Internuntius Freiherr v. Prokesch-Osten schon morgen Wien verlassen und auf seinen Posten nach Konstantinopel abgehen. Es scheinen wichtige diplomatische Verhandlungen im Zuge zu sein, deren Beendigung der neue Internuntius abzuwarten angewiesen ist. Man hat wenigstens wiederholt bemerkt, daß Freiherr v. Prokesch-Osten während seiner Anwesenheit in Wien ununterbrochen an Berathungen theilgenommen, welche im Ministerium des Auswärtigen abgehalten wurden. — Unter den zahlreichen Uebersiedelungen von Ausländern nach Oesterreich befindet sich neuestens der frühere sachsen-meiningen'sche

Minister v. Vahlkampf, welcher für sich und seine Familie das Ansuchen gestellt hat, die österreichische Staatsbürgerschaft zu erlangen und in den wiener Gemeinde-Verband aufgenommen zu werden. — Es ist der Regierung neuerdings die Nachricht zugekommen, daß in den italienischen Provinzen sich britische Agenten herumtreiben, welche Anwerbungen in die britisch-italienische Legion zu machen die Absicht haben. Es ist den Behörden der gemessenste Auftrag zugegangen, darüber zu wachen, daß dies verhütet und die Agenten verhaftet werden.

— Das „Dresdner Journal" läßt sich aus Wien, 1. November, Folgendes schreiben: „Ich kann Ihnen eine eben so wichtige als erfreuliche Nachricht mittheilen, nämlich daß unsere Armee abermals reduzirt werden wird. Wie von gut unterrichteter Seite verlautet, soll die Ziffer 20,000 Mann betragen, und die Reduzirung bei der dritten und vierten Armee stattfinden, die gegenwärtig in Galizien in Kriegsbereitschaft aufgestellt sind. Wenn diese Maßregel einerseits mit unseren Finanzen in Verbindung steht, wodurch letztere wieder wesentlich entlastet und die Bestrebungen der Staatsverwaltung, einen geregelten Haushalt zu begründen, ermöglicht werden, so ist die politische Wichtigkeit dieses Schrittes nicht minder groß und erfreulich, und auch für das Ausland von bedeutsamstem Interesse."

* **Wien**, 5. November. [Zur Tages-Chronik.] Herr Graf Rechberg hat am 4. Abends die Reise nach Frankfurt angetreten. Freiherr v. Prokesch wird bis zum 10. d. in Wien erwartet, und auch vor Ende des Monats nach Konstantinopel abgehen. — Die gleichzeitige Anwesenheit dreier in der Verwaltung des lombardisch-venetianischen Königreiches hochstehender Männer, des Civil-Adlatus des Grafen Radetzky — Graf Thun; des Statthalters der Lombardei, Hrn. v. Burger, und des F.-Z.-M. Graf Gyulay, erregt gegenwärtig in politischen Kreisen hier viele Aufmerksamkeit, und wird dieses Zusammentreffen für kein zufälliges genommen. — Hr. v. Bourqueney hat am 5. seine diplomatischen Besuche fortgesetzt und neuerdings eine Besprechung im Ministerium des Auswärtigen gehabt. — Die Entwürfe der Landes-Vertretungs-Statute sind in den meisten Kronländern dem Abschlusse nahe, und die Vorlagen zur Sanktion Sr. Majestät des Kaisers dürften in nicht ferner Zeit gemacht werden. — Lord Westmoreland wird noch im Laufe dieses Monats hier eintreffen, um sein Abberufungsschreiben zu übergeben. — Die Ernennung des Fürsten Richard Metternich zum k. k. Gesandten in Madrid dürfte binnen Kurzem publizirt werden. — Die Anmeldungen wegen Aktien zur neuen Hypothekenbank haben am 5. begonnen. Der Erfolg des ersten Tages war ein nicht unbefriedigender. — Wie man vernimmt, werden die von der Bank übernommenen Domänen vor dem Verkaufe erst noch von einer Kommission der Bank bereist und besichtigt werden.

Rußland.

P. C. Aus Warschau wird uns unter dem 2. November d. gemeldet, daß der Geheime Rath, außerordentliche Gesandte und kaiserlich bevollmächtigte Minister am belgischen Hofe, Graf Chreptowicz, nach Brüssel abgereist ist. — Am 22. September wurde in Warschau der Grundstein zu einer neuen Statue der Muttergottes gelegt. Die Zeichnung ist von dem Architekten Ritter Lanci entworfen und soll von Marcel Gujski ausgeführt werden. Die Anlagen und Bauten des Grundstückes Bagatelon, auf welchem die Statue errichtet werden wird, rühren noch von dem berühmten Bacciavelli, dem Hofmaler des Königs Stanislaus August, her.

Frankreich.

Paris, 3. Nov. Man fährt fort, vom Frieden zu reden. Es wird versichert, der Kaiser habe beim Abschiede den Herzog von Brabant gebeten, dem Könige Leopold von Belgien zu sagen, Frankreich sei zum billigsten Friedensschlusse bereit, und sobald Rußland den Frieden nachsuche, werde Frankreich sich bis zur Großmuth friedfertig zeigen. — Die internationale Kommission zur Prüfung des Planes für die Durchstechung der Landenge von Suez hat heute Paris verlassen. Auf dieser Reise vertritt der Ober-Wasser-Bau-Ingenieur Lentze Preußen und der Direktor der öffentlichen Bauten, Hofrath de Negrelli, Oesterreich.

Großbritannien.

London, 2. Novbr. [Tagesbericht.] Lord Raglan, der Sohn des verstorbenen Feldmarschalls, ist vor ein paar Tagen von Hannover nach England zurückgekehrt. Der „Globe" erfährt, er habe die Stelle eines Kabinetssekretärs, die er am Hofe des Königs von Hannover bekleidete, niedergelegt. — Die „London Gazette" veröffentlicht ein Dekret, durch welches der Artillerie-Oberst Fenwick Williams wegen seines Verhaltens bei der Vertheidigung von Kars zum General-Major ernannt wird. — Dem „Morning Advertiser" zufolge ist der Befehl zur Ausweisung der Flüchtlinge auf der Insel Jersey vom Minister der Innern, Sir George Grey, ausgegangen. Einige der Ausgewiesenen wollten sich nach Guernsey, die Mehrzahl jedoch nach London begeben.

[Die Nationalschuld Großbritanniens] belief sich einem offiziellen Berichte zufolge am 31. März d. J. auf 751,645,818 Pf. Sterl. (etwa 5200 Mill. Thaler), welche mit 32,907,541 Pfd. Sterl. jährlich verzinset werden. Am 5. Januar 1820 belief sie sich auf 794,980,481 Pf. Sterl. (etwa 5500 Mill. Thaler) und die jährlichen Zinsen, die dafür bezahlt wurden, betrugen 37,736,448 Pf. St. Es ergiebt sich also eine Abnahme des Schuldkapitals um 43,334,663 Pf. Sterl. und der Zinsen um 5,179,093 Pf. Sterl.

Provinzial-Zeitung.

** **Breslau**, 6. Novbr. [Zur Tages-Chronik.] Bei der am Sonntag stattgehabten Wahl eines dritten Predigers der reformirten Gemeinde wurde Hr. Pred. Faber von 155 Anwesenden mit 108 Stimmen gewählt. Hierauf trug Hr. Stadtgerichtsrath Fitzau den Jahresbericht vor, wonach ein neuer Kirchhof gewonnen und die Elementarschule um eine dritte Klasse erweitert ist. Ferner ward der Beschluß gefaßt, daß bei künftigen Trauungen auf Wunsch der Betheiligten die Orgel gespielt werden darf. Die Versammlung, welche in der Hofkirche stattfand, wurde mit Choralgesang unter Orgelbegleitung eröffnet und durch Hrn. Hofprediger Dr. Gillet mit Gebet eingeleitet und geschlossen. Außer dem Gewählten haben die beiden anderen vom Presbyterium präsentirten Kandidaten 8, resp. 2 Stimmen und Herr Hilfsprediger Tusche 10 Stimmen erhalten; 27 Stimmen sollen als Proteste gegen den Wahlmodus eingegangen sein.

Die diesmalige Aufnahme in die Sonntagsschule hat im Verhältniß zu früheren Jahren ein höchst ungünstiges Resultat geliefert, da die Zahl der Angemeldeten bedeutend geringer als sonst ausgefallen ist. Es haben sich im Ganzen bisher zum Eintritt in die Schule gemeldet: 62 Handwerkslehrlinge und 2 Gesellen, darunter 38 evangel., 24 kath., 1 ref., 1 jüd. Davon sind 41 aus Breslau, 21 aus der Provinz Schlesien, 1 aus Preußen, 1 aus dem Königreich Sachsen. Einige zeigten sich so schwach, daß mit ihnen bei den Anfangsübungen des Elementarunterrichts begonnen werden muß. Nächsten Sonntag findet in dem Anstalts-Lokale (Bürgerschule zum heil. Geist) eine Nachaufnahme statt.

Von der Stadtgerichts-Abtheilung für Uebertretungen wurden verurtheilt: Zwei Droschkenführer wegen unterlassener Abgabe der Fahrmarke, jeder zu 10 Sgr. oder 1 Tag Gefängniß; eine Person wegen Uebertretung der Marktordnung zu 10 Sgr. oder 1 Tag Gefängniß; fünf Personen wegen Besitz nicht vorschriftsmäßig bezeichneter Balken- und Brückenwagen und ungeaichter Decimalgewichte, jede zu 1 Thlr. oder 1 Tag Gefängniß.

Der junge Mann, welcher sich gestern mit Schwefelsäure vergiften wollte, ist in ein Hospital aufgenommen, und nunmehr auch Aussicht vorhanden, daß derselbe am Leben erhalten werde.

× **Breslau**, 6. November. Zur Feier, resp. Vorfeier des 50jährigen Amts-Jubiläums des königl. Justizraths Herrn Schubert ist zu dem bereits schon Berichteten noch hinzuzufügen, daß, wie am Morgen des 2. d. Mts. die hiesigen sechs vereinigten Kleinkinder-Bewahr-Anstalten und deren Vorstände den Jubelgreis mit Glückwünschen überraschten, ein Aehnliches auch am Mittage dieses Tages durch den Vorstand der Vereinsschule, für deren Bestehen Herr Rath Schubert gleichfalls beflissen ist, und durch eine Deputation von Seiten der hiesigen Rechts-Anwälte geschah.

Breslau, 4. November. [Gustav-Adolf-Vereinssachen.] Die beiden Vorstände, der des schlesischen Haupt-Vereins und der des breslauer Zweig-Vereins der Gustav-Adolf-Stiftung haben in Anlaß des Reformationsfestes ein „Fliegendes Blatt" erlassen, worin sie zur Betheiligung an dem christenbrüderlich wohlthätigen Streben des Vereins aufmuntern, und aus welchem wir entnehmen, daß aus den Mitteln des schlesischen Haupt-Vereins und den ihm zu Theil gewordenen Unterstützungen seit dem Jahre 1844 in unserer Provinz drei evangelische Kirchen gebaut worden sind: zu Reinerz, Lieban und Zobten, und fünf evangelische Kirchenbauten unterstützt: zu Rosenberg, Guttentag, Lublinitz, Krappitz und Streckenbach bei Kupferberg; Schulen werden gänzlich unterhalten zu Ziegenhals, Zülz, Wünschelburg, Guttentag und Kalkreuth bei Sagan; unterstützt wurden die Schulen zu Reinerz, Schömberg, Reichthal, Groß-Tinz, Loslau und Wansen; ein Prediger wird erhalten in Landsberg, und ein Beitrag zur Erhaltung des Kirchspiels in Ottmachau gegeben, regelmäßiger evangelischer Gottesdienst wird unter Bestreitung der Ausgaben aus eben denselben Mitteln gehalten zu Landeck, Mittelwalde, Ullersdorf, Tost, Pawlowice, Ober-Glogau und Katscher. Gleich diesen Orten, deren mehrere ihre früheren evangelischen Kirchen und Schulen durch die vor 200 Jahren in Schlesien geübte Wegnahme einbüßten, sind auch namentlich in Oberschlesien und dem Gläzischen viele kleine und arme evangelische Gemeinden in höchst unterstützungsbedürftiger Lage, und der Wirksamkeit des Vereins bleibt noch ein weites Feld geöffnet. Gegenwärtig baut er zu Landsberg in Oberschlesien eine Kirche, deren Grundstein mit erhebender Feierlichkeit am 26. Juni d. J. gelegt worden ist. Mit Beginn des nächsten Frühjahrs wird sich der in frühgothischem Stile auszuführende Bau, dessen ansprechendes Bildniß die Nr. 1 der diesjährigen „Mittheilungen" enthält, über den Boden erheben, vornehmlich mit gefördert durch Beihilfe des märkischen Hauptvereins und des berliner Orts-Vereins. Die benannten „Mittheilungen für Freunde des Gustav-Adolf-Vereins in Schlesien" werden redigirt vom Herrn Prediger Knüttell, und sind von den Mitvorständen des Vereins, den Herren Stadtrath Becker (Nikolai-Stadtgraben Nr. 3 a.) und Kaufmann G. Becker (Albrechtsstraße Nr. 14), sowie hier am Orte bei den Kirchschaffnern, welche das „Kirchliche Wochenblatt" ausgeben, und bei dem Vereinsboten zu beziehen. — Den Vorstand des schlesischen Haupt-Vereins bilden jetzt die Herren Stadtrath Becker, General-Superintendent Prof. Dr. Hahn, Bürgermeister Bartsch, Propst Krause, Senior Schmeidler, Pastor Letzner, Kaufmann G. Becker; den des breslauer Zweig-Vereins die Herren Propst Krause, Diakonus Weingärtner, Rektor Kämp, Rechts-Anwalt Fischer, Kaufmann Brade. Gaben der Liebe sowie Beitrittmeldungen sind die letzteren in Empfang zu nehmen bereit, wie gewiß auch alle die Herren Geistlichen der Provinz sich dieser Mühewaltung mit Freude und Amtseifer unterziehen werden. **Th. O.**

e **Löwenberg**, 5. Novbr. Beim heutigen Getreidemarkt wurden wiederum dieselben hohen Preise bezahlt, welche überhaupt in diesem theuersten Jahre die verschiedenen Getreidegattungen erreicht haben. Der preußische Scheffel weißer Weizen galt 6 Rthlr. 10 Sgr. (diesjähriger Durchschnittspreis 4 Rthlr. 13¼ Sgr.), gelber Weizen 6 Rthlr. (diesjähriger Durchschnittspreis 4 Rthlr. 5 Sgr. 7½ Pf.), Roggen 3 Rthlr. 27 Sgr. (diesjähriger Durchschnittspreis 3 Rthlr. 6⅙ Sgr.), Gerste 2 Rthlr. 15 Sgr. (diesjähriger Durchschnittspreis 2 Rthlr. 13⅓ Sgr.), endlich aber Hafer 1 Rthlr. 10 Sgr. (diesjähriger Durchschnittspreis 1 Rthlr. 3 Sgr.). — Von den geschlossenen gesellschaftlichen Verbindungen hierselbst ist der Männergesangverein, welcher sich wöchentlich einmal im hiesigen Logengebäude zu gemeinschaftlichen Gesangesübungen versammelt, immer noch derjenige, welcher die regeste Theilnahme findet und darum auch in steter Fortentwickelung begriffen ist. — Ein einziger Verein existirt noch am hiesigen Orte, welcher dem Jahre 1848 sein Entstehen verdankt und diese sieben Jahre hindurch sich behauptet hat und auch fortgesetzt wird, wenn auch ausschließlich unter der Aegide des katholischen Klerus; es ist der katholische Verein, welcher in Zwischenräumen von je vierzehn Tagen Sonntags Nachmittags in einem vorstädtischen Gasthofe zusammenkömmt. — Mittwochs den 31. Oktober ist die Gräfin von Nassau, geborne Gräfin d'Oultremont, von ihrem Wittwensitze, der romantisch gelegenen Herrschaft Neuland, eine Meile von hier, wieder abgereist und heimgekehrt nach ihrem heimatlichen Schlosse Raa bei Aachen. An Stelle ihres früheren Beichtvaters Abbé de Warrimont, welcher die zuerst von dieser frommen Dame fundirte Pfarrstelle bei der neuländer Kirche auf dem Pilatusberge versah und um Ostern dieses Jahres zurückgekehrt ist an den Rhein, ist nunmehr ein Caplan aus dem breslauer Alumnate gekommen, Namens Bader, welcher seit einigen Wochen dort als Seelsorger fungirt; denn früherhin gehörte diese Tochterkirche, in welcher sonst jährlich nur zweimal Gottesdienst abgehalten wurde, zur Parochie Seifersdorf, Kreis Lauban.

△* **Aus Oberschlesien**, 4. Nov. [Attentat und Einbruch. — Arbeitsgelegenheit. — Erlöschen der Cholera. — Wahlangelegenheit. — Welt's Hotel.] Unter den in neuester Zeit häufig vorgekommenen Viehdiebstählen, Einbrüchen und Raubversuchen erscheint mir diesmal ein Attentat von drei Männern, die mit Schießwaffen versehen waren, gegen den Gärtner Warmbrunn zu Schleiwitz im Kreise Neisse, besonders erwähnenswerth; die Diebe, bei ihrem nächtlichen Einbruche gestört, schossen einzeln gegen den sie verfolgenden Warmbrunn ihre Gewehre ab und verwundeten den Letztern durch einen Schuß ins rechte Bein. Die Behörden sind eifrig bemüht, die Verbrecher zu entdecken. — Einer polizeilichen Publikation aus Gleiwitz zufolge wurden in dem Hause des Herrn Kaufmann Nothmann an 200 Thlr. Geld und viele andere werthvolle Gegenstände entwendet; für die Wiedererlangung des gestohlenen Gutes hat Herr Nothmann eine Prämie von 50 Thlr. ausgesetzt. — Bei der nicht wegzuleugnenden herrschenden Theuerung erscheint die Zusicherung von andauernder und lohnender Beschäftigung beachtenswerth; durch Herrn A. Meisner in Deutschwette unweit Neisse, können 150 Mann für einen Tagelohn von 10 bis 15 Sgr. auf längere Zeit hinaus Arbeit finden. — Nach einer Mittheilung des Herrn Landraths v. Zakrzewski ist die Cholera im Kreise Neisse, wo sie nicht wenig Opfer in diesem Jahre gefordert habe, jetzt im Erlöschen. — Aus einer Bekanntmachung des königl. Landrathes des Kreises Beuthen erfährt man, daß die im August d. J. abgehaltene Ergänzungswahl für das jüdische Repräsentanten-Kollegium des Synagogen-Bezirks Ober-Lagiewnik wegen Mangel an Betheiligung seitens der stimmberechtigten Wähler fruchtlos ausgefallen war, es soll daher am 20. November zu gedachtem Behufe eine abermalige Wahl vorgenommen werden. — Für die, Oberschlesien besuchenden Reisenden wird es nicht ohne Interesse sein, zu vernehmen, daß „Lessing's Hotel" zu Kattowitz von Herrn Carl Welt käuflich übernommen worden ist und unter der Firma „Welt's Hotel" fortgeführt werden wird.

Feuilleton.

⊙ **Breslau**, 6. Novbr. [Theater.] Die berliner Kritik klagt über die Klassizität des Hoftheater-Repertoirs und die Theater zweiten Ranges kehren zu der Urgemüthlichkeit der „Familie Monetenpfutsch" zurück, ohne sich gerade bessern Dank zu erwerben. Man will Neuigkeiten haben: Herr von Hülsen soll „Tantiemen" fließen lassen und sich an Herrn von Lüttichau in Dresden ein Muster nehmen, welcher der Ristori sechshundert Thaler für eine Gastrolle zahlt! Herr Wallner aber in der „grünen Neune" scheint die kritischen Cerberusse vorläufig mit der Aussicht auf 25 Prozent der Brutto-Einnahme eingeschläfert zu haben, welche er als Preis für die beste ihm einzuliefernde Posse zahlen will. — Gegen diese Leiden und Kümmernisse gehalten, erscheinen unsere Theater-Zustände in rosigem Lichte.

Die neue Direktion verlebt in ihrem Bündniß mit dem Publikum ihre Flitterwochen. Beiderseitiges Entgegenkommen, eifriges Gunstbemühen bezeichnet dieses Stadium, dessen trübe Vorkommnisse noch keinen bittern Nachgeschmack hinterlassen.

Eine große Mannigfaltigkeit des Repertoirs bei sichtlichem Fleiß der Mise en scène ist der nicht abzuleugnende Vorzug der gegenwärtigen Verwaltung, deren Bemühen durch überaus zahlreichen Theaterbesuch anerkannt wird. Die Sonntag-Vorstellung des Tannhäuser fand ein in allen Räumen besetztes Haus und der Genuß der trefflichen Vorstellung ward noch erhöht durch das Bewußtsein: berühmte Mitgenießer zu haben.

Aus dem Strahlenkranze der Logen leuchteten nämlich musikalische Sterne wie: Johanna Wagner, Taubert, Laub, Ullrich, Seifriz u. a. m.

Jedenfalls wird die Oper das Lieblingskind der Saison bleiben und wie wäre das anders möglich?

Vorstellungen der Wagnerschen Opern, wie wir sie jetzt bei uns zu sehen haben (NB. Als Festvorstellung des 13. November haben wir Lohengrin, unter Zusammenwirkung der Frau Nimbs (Ortrud) und Frau Maximilien (Else) zu erwarten) sind ein anderswo nicht zu beschaffender Genuß, und eine Besetzung von „Figaro's Hochzeit", wie sie der heutige Zettel nachweist, muß auch den blasirtesten Feinschmecker befriedigen.

Indeß werden auch Schauspiel und Posse — mindestens nicht von der Direktion — vernachlässigt.

Die bei der ersten Aufführung etwas kühl aufgenommene Posse „Ein Tag in der Residenz" scheint bei ihrer Wiederholung in der Gunst gestiegen zu sein; wozu das präcisere Zusammenspiel natürlich beitrug. Wiederholter Applaus und Hervorruf lohnten die Darsteller: Wohlbrück, Weiß, Meyer und Henry für ihr drastisches Spiel, und sowohl Frl. Gerber, wie Frau Pfeil, letztere noch überdies durch die geschmackvolle Wahl ihrer Toilette gefallend, nahmen gebührend Theil an dem allgemeinen Beifall.

Für nächsten Freitag haben wir als interessante Novität Gottschall's neuestes Lustspiel: „Die Diplomaten" zu erwarten, welches in Königsberg bereits die Feuerprobe der ersten Aufführung glänzend bestanden hat. Der dortigen Beurtheilung zu Folge ist der Stoff dieses Lustspiels, dessen Charaktere mit der größten Sorfalt behandelt sind, während die Verwicklung der verschiedensten Intriguen aufs Lebhafteste spannen, der spanischen Geschichte entnommen. Die Handlung fällt in das Jahr 1714, also in die Zeit der Vermählung Philipp V. mit der Prinzessin Elisabet Farnese von Parma und die hervorragendsten Charaktere sind die beiden Diplomaten Abbé Alberoni und Baron Rizzardo; ferner Elisabet und die Prinzessin Orsini.

Daß bei uns die Aufführung zum Benefiz unsers wackern Jaffé, dessen ernstes Kunststreben ihm längst die Achtung des Publikums gewonnen hat, stattfindet; dürfte sicherlich nicht wenig dazu beitragen, der Vorstellung rege Theilnahme zu gewinnen.

Endlich können wir auch dem nach aparten Schaustellungen lüsternen Geschmack eine Wiederholung des Braunecker-Schäfer'schen Gastspiels vorhersagen, welches in nächster Woche ein paar Abende ausfüllen wird.

Das Theater sorgt sonach für den Gout Aller; also Chacun à son gout!

†* In der Neuen Preußischen Zeitung findet sich über ein altes und doch immer wiederkehrendes Thema (s. Inserate) folgende treffende Bemerkung: Die Druckfehler, diese kleinen Leiden jeder erwachsenen Zeitung, die wie die Jugend „schnell fertig sein soll mit dem Wort,", erregen oft große Klagen, namentlich, wenn sie die Namen der in den Familien-Anzeigen vorkommenden oder vom Fremden-Zettel gemeldeten Personen betreffen. Daß ein unrichtig gedruckter Name unter Umständen doppelt verdrießlich ist, das hat gewiß seine Richtigtigkeit. Wir räumen es gern ein. Aber andererseits dürfen wir wohl zur Entschuldigung dieser ärgerlichen Druckfehler den mildernden Umstand anführen, daß es so zu sagen ein Familienfehler der menschlichen Gesellschaft ist, gerade die Namen, die man am häufigsten schreibt, mit einer Nonchalance aufs Papier zu werfen, welche die Namenszüge nur zu oft zu förmlichen Hieroglyphen macht. Gelingt es nun auch, bekannte Geschlechtsnamen aus dieser Geheimschrift herauszulesen: um das Räthsel manches Vornamens zu lösen, müßten wir den fabelhaften „Prinzen von Astrachan" aus Schiller's „Turandot" als Korrektor im Dienste unserer Offizin haben. Sei es uns demnach vergönnt, die ebenso ergebenste wie motivirte Bitte auszusprechen: namentlich die Namen in Familien-Anzeigen langsam und deutlich zu schreiben. Es ist dies, nach reiflichster Ueberlegung, das einzig sichere Mittel, das uns eingefallen ist, um den Inseraten die unserer Zeitung selbst ärgerlichen Druckfehler abzugewöhnen.

[Ueber das neueste Erdbeben zu Visp] schreibt man von dort das Folgende unter dem 28. Oktober: „Während der vier ersten Tage der verflossenen Woche hatten wir gar nichts mehr von den unheilvollen Naturerscheinungen verspürt, die unserem Ort und der Gegend eine so traurige Berühmtheit verschafft haben, und schon begannen wir Alle freier aufzuathmen. Die Freude sollte nur kurz dauern, denn schon am Donnerstag, den 25. d. M., Abends 9 Uhr, verkündeten uns zwei binnen einer Minute erfolgte Stöße, daß das Ziel unserer Bekümmerniß noch nicht erreicht sei. In der Nacht vom Freitag auf den Sonnabend erhob sich ein Föhnwind und tobte furchtbar von den Höhen herab. Gestern 10 Uhr Vormittags begann dann ein heftiger, fast tropischer Regen, welcher ununterbrochen bis heute Früh andauerte und im Begleit von Gewittern und Erdbeben uns die letzte Nacht wieder zu einer der schreckenvollsten gemacht hat. Um 1½ Uhr Früh begann das traurige Schauspiel mit zwei starken Donnerschlägen und Blitzen. Um 2 Uhr folgten ihnen binnen 2 Minuten 2 Erdstöße und eine unterirdische Detonation; und von diesem Moment an trat alle 2 bis 3 Minuten eine Detonation ein bis 2¾ Uhr, zu welcher Stunde diese plötzlich durch einen geräuschlosen aber so heftigen Erdstoß abgelöst wurde, daß Schauer und Schrecken in alle Glieder fuhr und die ganze Bevölkerung des Orts aus den Wohnungen eilte, um draußen im strömenden Regen die Nacht zu verbleiben. Kaum war dieser Stoß vorüber, so begannen wieder einige Detonationen, um 3 Uhr gefolgt von einem neuen heftigen Stoß, und von da an dauerten die Detonationen alle 2 bis 3 Minuten bis Morgens 7 Uhr fort. Den Tag über hatten wir Ruhe, bis eben jetzt, 3 Uhr Nachmittags, da ich den Brief schließe, ein ziemlich bedeutender Stoß ohne Detonation vielleicht eine neue Reihe unheimlicher Erscheinungen einleitet; die Luft ist schwül und wir erwarten von der nächsten Nacht nichts Gutes. Machen Sie sich darnach einen Begriff, in welcher bedauernswerthen Lage wir schweben, jetzt vollends, da der Winter mit aller Macht heranrückt! Die guten Visper, die noch eben glaubten frischen Muth fassen und mit heiterem Auge in die Zukunft blicken zu dürfen, sind aufs Neue niedergeschlagen. Sie ergeben sich aber mit frommem Sinn in den unerforschlichen Willen Gottes und beten zu ihm, daß er unsere Mitleidsgenossen vor ähnlichen Schrecken bewahren und ihnen die so hochherzigen Hilfeleistungen, mit welchen sie unsere Noth zu lindern bemüht sind, tausendfältig vergelten möge." (Fr. P. Z.)

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Die Beschränkung der Branntweinbrennerei soll nach einem zweiten Leitartikel, welchen die „Zeit" in Nr. 253 diesem Gegenstande widmete,*) nach der Ansicht seines Verfassers dadurch herbeigeführt werden: „daß die Maischsteuer um das Doppelte erhöht werde, so lange die Getreidenoth währt." Wahrscheinliche Folge dieser Maßregel werde sein: „daß nur halb so viel an Körnern und Kartoffeln verbrannt werden, und „sonach die Staatskasse keine Einbuße erleiden werde."

*) Den ersten im Blatt Nr. 251 der „Zeit" befindlichen Leitartikel haben wir in Nr. 510 dieser Zeitung (S. 2832) beleuchtet.

Wie der Verf. des Artikels nach seiner eignen, im ersten Artikel seiner Argumentation zu Grunde gelegten Annahme: „daß eine mittelmäßige Brennerei ihrem Besitzer vom Wispel Kartoffeln, wenn er denselben mit 30 Thlr. einkauft, einen reinen Gewinn von 20 Thlr. abwirft", zu dem Schlusse kommen kann, daß die Verdoppelung der Steuer die Verwendung von Körnern und Kartoffeln um die Hälfte reduciren werde, gehört zu den Unbegreiflichkeiten. Denn da die gegenwärtige Steuer vom Wispel Kartoffeln, bei der durchschnittlichen Annahme von 6 Quart Spiritus vom Scheffel Kartoffeln, 7 Thlr. 6 Sgr. beträgt, so würde eine solche Erhöhung keinen weitern Einfluß äußern können, als daß sie den angeblichen reinen Gewinn vom Wispel Kartoffeln auf 13 Thlr. 20 Sgr. reducirte, ein in der That noch so lohnender Gewinn, daß kein Brennereibesitzer daran denken würde, seinen Verbrauch für die Brennerei auch nur um einen Scheffel, geschweige auf die Hälfte zu reduciren. Dabei ist gar nicht in Anschlag gebracht, daß erfahrungsmäßig jede Steuererhöhung keinesweges allein den Producenten trifft, sondern gleichzeitig den Konsumenten durch Preiserhöhung des Fabrikats, daß also der Verlust der 7 Thlr. 6 Pf. nur zum Theile auf den Erstern fallen würde. Wie also konnte der Artikel-Verfasser auf Grund seiner Suppositionen in der Steuer-Verdoppelung ein Mittel finden, um die Reducirung des Brennens auf die Hälfte herbeizuführen!

Allein selbst wenn man von der, in unsrer Beleuchtung des ersten Artikels mit Zahlen belegten, richtigen Supposition ausgeht, daß der Brennereibesitzer bei den jetzigen, seitdem neuerdings gefallenen, Spirituspreisen durch Ankauf von Kartoffeln keinen baaren Gewinn erzielen, sondern sich nur ein billiges Futtermittel beschaffen kann, würde die Steuer-Erhöhung entweder gar keinen, oder doch einen auf die Theuerung ohne allen Einfluß bleibenden Einfluß äußern. Denn die landwirthschaftliche Einrichtung der Güter, welche Brennereien besitzen, zwingt sie zu dem Betriebe derselben, selbst wenn ihnen durch die Erhöhung der Steuer das durch die Brennerei gewonnene Futtermittel vertheuert wird. Die Maßregel würde also nur aus dem Gesichtspunkte des staats-finanziellen Interesses aufzufassen und aus dem einfachen Grunde zu verwerfen sein, daß der günstige Zustand unserer Finanzen nicht die geringste Veranlassung zu einer Vermehrung der Steuern bietet.

Wir könnten also hiermit von dem Verfasser des Artikels scheiden, wenn es sich blos um die Darlegung seiner Unkenntniß der Materie, welche er zum Gegenstande seines Raisonnements gemacht, handelte. Allein wir können es nicht unterlassen, schließlich einer Insinuation entgegenzutreten, welche sich an der Spitze des zweiten Leitartikels findet. Nachdem dort erwähnt worden, daß schlechte Ernten für den Producenten sonst ein Mißgeschick gewesen, heißt es weiter:

„Heute ist es anders. Der ländliche Producent steht sich besser bei einer schlechten Ernte als bei einer guten. Ist die Ernte gut, so bringt ihm der Wispel Roggen 40 Thlr. ein; ist sie dagegen schlecht, so wird ihm der Wispel mit 80 bis 100 Thlr. bezahlt. Das Einbringen und Ausdreschen, und endlich das Hinbringen zum Markte, macht ihm viel weniger Mühe und Kosten, während ihm die Quantität der geernteten Frucht mehr als das Doppelte im Preise einbringt. Jeder größere Landwirth ist heut zu Tage Kaufmann. Er schert sich nicht das Mindeste darum, ob der Konsument zu essen hat; seine Spekulation ist auf hohe Cerealienpreise gerichtet; er ist ein fleißiger Leser des Börsenzettels. Danach entscheidet er sich, ob er Frucht zum Markte bringen oder damit zurückhalten soll."

Dem Geschrei, daß der Handelsstand die Theuerung durch seine Spekulationen verschulde, — welches hoffentlich nach Darlegung seiner Grundlosigkeit durch den bekannten Erlaß des Herrn Handelsministers verstummen wird, steht würdig diese Insinuation gegen den Gutsbesitzer-Stand zur Seite. Wir wundern uns nur, daß sie nicht dahin ausgedehnt ist, daß die schlechten Ernten der letzten Jahre absichtlich von den Gutsbesitzern zur Förderung ihres pekuniären Vortheils herbeigeführt worden sind, wie dies ja bei der ihnen untergelegten Gesinnung vollkommen erklärlich wäre. Begreiflich aber ist diese Insinuation nur, wenn man von der einfachen Erwägung, daß der Gutsbesitzer überhaupt nur dasjenige von seiner Ernte verkaufen kann, was ihm nach Befriedigung des eigenen Bedarfes zur Erhaltung und Fortsetzung seiner Wirthschaft übrig bleibt, daß also, wenn bei einer schlechten Ernte nach Befriedigung dieses Bedarfs entweder gar kein oder doch ein geringer Ueberschuß bleibt (ganz abgesehen von dem in diesem Jahre so häufig eingetretenen Falle, daß er sogar gezwungen wird, selbst Cerealien zu jenem Zwecke und namentlich zur Aussaat anzukaufen), der Ertrag seines Gutes sich bei einer schlechten Ernte selbst bei höheren Preisen viel niedriger stellen muß, als bei einer guten Ernte — keine Idee hat, und den nach der Erfahrung gewiß unstreitigen Satz nicht berücksichtigt, daß die Getreidepreise nach den jetzigen Verkehrs-Verhältnissen nicht durch den Gutsbesitzer und dessen Verhalten normirt werden, und eben so wenig von lokalen Ernte-Resultaten, sondern von dem Verhältnisse des Gesammtbedarfes, man kann sagen der civilisirten Welt, zu dem von ihrem Grundbesitze erzeugten Gesammtertrage abhängig sind.

△ **Bunzlau.** In den gediegensten Zeitungen findet man die Ansicht wiederholt hingestellt, daß der Landmann durch die hohen Preise, die er seit einigen Jahren erhalten habe, in einen so begüterten Zustand versetzt worden, daß derselbe wegen seiner großen Einnahmen seine Produkte nicht zu verkaufen brauche, daher die Hoffnungen, billigere Lebensmittelpreise zu erhalten, wohl in das Reich der Täuschungen gehören.

Wohl möglich, daß auf einige Provinzen Preußens dies Anwendung finden kann, aber den Landmann der Provinz Schlesien hat dieses glückliche Loos nicht getroffen, durch die hohen Getreidepreise Reichthümer zu erwerben.

Ich erinnere nur an die großen Verheerungen der Flüsse im vergangenen Jahre, wodurch der Landmann einengroßen Theil seiner Ernte, Grummet, Kartoffeln fast gänzlich verloren hat, wo das ausgewachsene Getreide in die Scheuern gebracht werden mußte, wo ⅓, bei manchem Landmanne fast die ganze Schafheerde verloren gegangen ist, wo er genöthigt war einen Theil des Rindviehes wegen Mangel an Futter abzuschaffen.

Wie steht es aber in diesem Jahre? Ich bin 21 Jahre Oekonom, kann aber versichern, daß ich in den 21 Jahren keine so geringe und so schlechte Ernte, sowohl an Schockzahl als an Körnern gemacht habe, als gerade in diesem Jahre. Der Weizen ist mit Rost befallen, das Korn ist durch die anhaltende Nässe theilweise ausgewintert, die Kartoffeln in dem fetten Boden, wenn auch weniger krank, doch so wenig geerntet, daß dieselben zum Eßbedarf und Samen, nicht aber zur Viehfütterung ausreichen. Ich kenne Güter in der Nähe, die 1000 Scheffel Korn sonst zu verkaufen haben, jetzt aber Korn zur Kousumtion bedeutend kaufen müssen.

Nur wenige Güter, wo die Nässe durch die leichte Bodenbeschaffenheit zugesagt hat, werden sich einer guten Ernte erfreuen, diese geben aber den Ausschlag nicht.

Dies ist der wahre Grund, warum so wenig Getreide auf den Markt kommt, warum das Getreide einen solchen hohen Preis hat, warum das Stroh, die Kartoffeln im Preise steigen, und warum jetzt das Vieh im Preise heruntergeht.

Drei Nachtheile entstehen aber aus solchen falschen Zeitungsartikeln, worauf ich im Interesse des Allgemeinen aufmerksam machen möchte.

1) Viele reele Kaufleute werden dadurch veranlaßt keine Einkäufe aus fernen Gegenden, wo die Getreidepreise billiger sind, zu unternehmen, indem ja das Getreide nach solchen Artikeln vorhanden ist, nur aber von dem Landmanne zurückgehalten wird, und sie daher keine Gewähr dafür haben, das von ihnen zu bestellende und vielleicht erst nach Ablauf von Monaten zu erwartende Getreide mit Erfolg absetzen zu können, wenn während der Zeit dem Landmanne beliebt, seine Getreidevorräthe zu verkaufen.

2) Daß durch solche falsche Zeitungsnachrichten der arme Städter, der Proletarier ohne Grund gegen den begüterten Landmann aufgebracht werden muß, den er hiernach als die Ursache der Theuerung zu betrachten hat.

3) Daß viele redliche Kapitalisten durch die Vorspiegelung der großen Einnahmen, die die Güter bringen sollen, verleitet werden, Guter weit über den wahren Werth zu kaufen, weil sie goldne Berge erwarten, und dadurch bei aller Intelligenz ihr Vermögen verlieren müssen.

P. C. [Der Kohlenbergbau im Bereiche des westfälischen Ober-Bergamts] ist der ergiebigste innerhalb der ganzen Monarchie. Er gab noch in dem verflossenen Jahre einen um 2½ Millionen höheren Ertrag, als der entsprechende Betrieb in den schlesischen sowohl, wie in den rheinischen Distrikten, und wird gewiß auch in diesem Jahre hinter den Erwartungen nicht zurückbleiben. Besonders der Kohlenbau im bochumer Bezirk erfreut sich nach neuerdings eingegangenen Berichten fortwährend eines ungewöhnlichen Aufschwungs. Der Absatz von Steinkohlen zur Ruhr war so lebhaft, daß die Ruhrmagazine z. B. am Schlusse des Monats September sämmtlich geleert waren. Auch auf der nur erst jüngst eröffneten dortmund-soester Eisenbahn wurden bereits nicht unbedeutende Mengen von Steinkohlen verfahren, und wird sich der Absatz voraussichtlich noch mehr steigern, wenn erst Güterwagen in hinreichender Anzahl für diese Linie vorhanden sein werden. Mit der steigenden Nachfrage hält eine immer lebhaftere Förderung gleichen Schritt. Allenthalben mußten die Belegschaften vermehrt werden, um den Anforderungen genügen zu können. In Folge der günstigen, reichen Gewinn verheißenden Aussichten werden in allen Theilen dieses Kohlenreviers neue großartige Tiefbau-Anlagen gemacht. Auf der minden-harensbergischen Steinkohlenzeche Laura hat wegen nothwendiger Reparaturen im flachen Förderschachte und an der Maschine der Betrieb während einiger Wochen eingestellt werden müssen. Uebrigens wird bei den Dampfkesseln dieser Grube und der Zeche Belhorst der F. Meiersche Kesselspiritus mit sehr gutem Erfolge in Anwendung gebracht. Durch denselben ist die Bildung der festen Ansätze in den Kesseln nunmehr gänzlich beseitigt. — Auch im Münsterlande wird wegen der in diesem Jahre durch die nasse Witterung sehr erschwerten Torfgewinnung demnächst eine sehr bedeutende Zunahme des Kohlendebits erwartet und deshalb bereits die Förderung verstärkt. Ferner wird, zur Gewinnung des nach Eröffnung der münster-rheine-osnabrücker Eisenbahn in Aussicht stehenden Mehrbedarfs, in der Nähe des von der Heidtschen Schachtes ein neuer Schacht angelegt, dessen Abteufung auch bereits begonnen hat. — Nur auf den landesherrlichen Werken bei Ibbenbüren hatte sich, in Folge der landwirthschaftlichen Arbeiten, die Abfuhr von Steinkohlen zur Zeit etwas verringert. — Die Bohrversuche in den Kreisen Recklinghausen und Steinfurt werden thätig fortgesetzt.

Den Inhabern spanischer Schuldpapiere von 1831 wird es von Interesse sein, zu erfahren, daß der Vertreter der auswärtigen Gläubiger, Herr Louis Drucker, sich von Amsterdam vor wenigen Tagen nach Madrid begeben hat. Der Finanzminister, Herr Bruil, scheint ungeachtet der Hindernisse, die sich bei der Anerkennung der betreffenden Ansprüche entgegenstellten — neuerdings noch, wie wir gemeldet, durch Opposition des englischen Gesandten im Interesse der bevorzugten englischen Gläubiger — entschlossen, diese Anerkennung von den Kortes zu erlangen. Sein Plan geht dahin, das Reglement von 1851, durch das damalige Kabinet Bravo Murillo ohne Rücksicht auf die berechtigten Forderungen der Gläubiger von 1831 erlassen, im gesetzlichen Wege zu modifiziren und damit einerseits jenen Ansprüchen gerecht zu werden, andererseits Spaniens öffentlichen Kredit in den Augen des Auslandes zu heben.

C. B. [Die Goldentdeckungen der Neuzeit.] Von dem königlichen Generalkonsul zu London ist vor einiger Zeit der Regierung eine Denkschrift über die Goldentdeckungen der Neuzeit übergeben worden, auf welche im gegenwärtigen Augenblick ein großes Gewicht gelegt wird, da ein Theil der darin aufgestellten Sätze sowohl für die gegenwärtige Situation des Geldmarktes, als auch für die wiederum angeregte Münzeinigungsfrage von Bedeutung ist. Die Denkschrift tritt besonders der verbreiteten Ansicht entgegen, daß die Entwerthung des Goldes, welche in früheren Perioden der Goldentdecknng eintrat, z. B. nach der Entdeckung Amerika's, auch eine Wirkung der neueren Goldfindungen sein müsse. Außerdem stellt die Denkschrift, auf genaue Daten gestützt, die Behauptung auf, daß der wirkliche Zuwachs an Golde auf dem europäischen Markte bisher keinesweges so bedeutend gewesen ist, wie man in der Regel glaubt, oder wie die steten Anmeldungen der Goldeinfuhr es vermuthen lassen. Thatsache sei vielmehr, daß nur ein verhältnißmäßig geringer Theil des namentlich aus Australien bisher nach England verschifften Goldes in diesem Lande oder selbst dem europäischen Kontinente geblieben ist, da der größere Theil ausgeprägter Münze wiederum nach dem Lande der Produktion zurückging, theils als Gegenwerth des erhaltenen rohen Metalles, theils um dort in Cirkulation zu treten. Einer Schätzung nach, welche die Denkschrift aufstellt, gehen durchschnittlich ⅘ der Goldeinfuhr wieder nach Australien zurück.

Nürnberg, 30. Oktober. [Hopfen.] Das Geschäft in Hopfen ist lebhaft. Geringe Sorten 20 fl. pr. Ctr., bessere, wie Hersbrucker, Altdorfer, Laufer 27—30 fl., Langenzenrer, dem die münchener Bierbrauer als sehr milde den Vorzug vor dem bevorzugten Hopfen geben, 30—33 fl., Spalter Landgut, das je nach der Ortschaft besonders gesiegelt in den Verkehr kommt, 48—52 fl., Spalter Stadtgut wird auf 66 fl. gehalten, doch hat er noch keinen rechten Zug; in München namentlich wartet man noch auf das Heruntergehen.

Berlin, 5. Novbr. [Vieh.] Auf dem heutigen Viehmarkt waren an:
Rindvieh 688 Stück. Preise für gute Waare 16—17 Thlr., mittle 13—14 Thlr.
Schweine 1705 Stück. Der Preis für gute Waare 16—17 Thlr., für mittle 13—14 Thlr. pr. 100 Pfd.
Kälber 268 Stück. Der Preis sehr schlecht.
Hammel 3456 Stück, wovon circa 2000 Stück unverkauft blieben.

Während der ganzen Dauer des heutigen Marktes herrschte bei flauen Preisen eine sehr matte Tendenz vor.

Hamburg, 2. Novbr. [Butter.] Notirungen: holsteinsche Stoppel- 55—58 Thlr., mecklenburger dgl. 53—55 Thlr., angelsche dgl. 50—54 Thlr., Bauer- 50 Thlr., flensburger und tondernsche 46—48 Thlr., horsenssche und fühnensche 44 Thlr., dänische 40—42 Thlr. pr. 224 Pfd. netto.

† **Breslau,** 6. November. Auch heute war die Börse in außerordentlich guter Stimmung und die meisten Aktien wurden noch besser als gestern bezahlt. Das Geschäft war recht belebt. Der Hauptumsatz fand in den neuen schlesischen Bergwerks-Aktien „Minerva" statt, von welchen bedeutende Posten zu besseren Preisen gehandelt wurden. Fonds fest.

C. [Produktenmarkt.] Der Umsatz bleibt schwach, Käufer von auswärts fehlen und der Bedarf am Platze wird hinreichend durch die täglichen Offerten vom Lande und von Bodenlägern gedeckt. Preise erhalten sich auf dem bisherigen Standpunkte.

Weizen, weißer und gelber in ord. Waare 75—115 Sgr., mittle Sorten 124—140 Sgr., feiner gelber bis 152 und 153 Sgr., feiner weißer bis 165 und 166 Sgr. Roggen, feinste Sorten bis 116 Sgr. bezahlt, mittler 104 bis 108 Sgr., ord. 90—97 Sgr. — Gerste 67—75 Sgr. — Hafer 34—42 Sgr. — Erbsen 85—95 Sgr., feinste bis 98—99 Sgr. pro Scheffel.

Oelsamen ohne besondere Nachfrage, Preise von Winterraps 130—152 Sgr., Winterrübsen 130—140 Sgr., Sommerrübsen 115—128 Sgr. fast nom.

Kleesamen, rother 15—20 Thlr., weißer 17—24 Thlr. pr. Ctr. bez.

Spiritus loco 15¼ Thlr., November 15⅙ Thlr., Dezember 14⅔ Thlr., spätere Monate 14½ Thlr. — Zink ohne Handel.

Wasserstand.

Breslau, 6. Nov. Oberpegel: 15 F. 11 Z. Unterpegel: 3 F. 8 Z.

Eisenbahn-Zeitung.

Betriebs-Einnahmen schlesischer Eisenbahnen in Thalern:

	oberschles.,	Wilhelmsb.	B.-S.-Fr.,	N.-Br.,
Vom 21. b. 27. Okt. 1855:	49,779	11,520	8,838	1,978
in demselben Zeitraum 1854:	41,696	7,406	6,123	2,110
mehr: 1855:	8,083	4,114	2,715,	weniger: 132
mehr bis 21. Oktbr. 1855:	380,137	108,074	75,132	15,302
mehr in 43 Wochen:	388,220	112,188	77,847	15,170

[Französische Eisenbahnen.] Nach dem „Moniteur" haben die Eisenbahnen eingenommen:

	1855	1854
im 1. Quartal	49,403,052 Fr.,	40,217,672 Fr.
= 2. =	63,259,092 =	45,633,970 =
= 3. =	83,540,670 =	55,246,213 =

Die Länge der Bahnen betrug am 30. Sept. 1854 4546 Kilom.
= 1855 5335 =

Die Einnahme für den Kilometer war sonach für 1854: 33,134 Fr., für 1855: 39,854 Fr.

Als Neuvermählte empfehlen sich:
Dr. Leopold Auerbach. [4774]
Arabella Auerbach, geb. Heß.

[4781] Todes-Anzeige.
Heute Abend um 7¾ Uhr entriß uns der unerbittliche Tod unser heißgeliebtes jüngstes Söhnchen **Max**, an Gehirnausschwitzung, in einem Alter von 1 Jahr 4 Monaten.
Diesen für uns so schmerzlichen Verlust zeigen wir Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung, um stille Theilnahme bittend, ergebenst an.
Breslau, den 5. November 1855.
Adolf Willert, Prem.-Lieutenant im ersten schweren Reiter-Regiment.
Melanie Willert, geb. Freiin v. Reißwitz.

Theater-Repertoire.
Mittwoch den 7. Nov. 34. Vorstellung des vierten Abonnements von 70 Vorstellungen. Zum dritten Male: „Ein Tag in der Residenz." Posse mit Gesang in drei Abtheilungen und 5 Rahmen von F. Denecke und R. Hahn. Musik von A. Conradi. (Einlaß 6 Uhr. Anfang 6½ Uhr.)
Donnerstag den 8. Nov. 35. Vorstellung des vierten Abonnements von 70 Vorstellungen. „Der Freischütz." Romantische Oper in 3 Akten. Musik von C. M. v. Weber.
Freitag den 9. November. Bei aufgehobenem Abonnement. **Zum Benefiz des Hrn. Regisseurs Jaffé.** Zum ersten Male: „Die Diplomaten." Geschichtliches Original-Lustspiel in 5 Akten von Rudolph Gottschall.

F. V. Ab. 8 Uhr.

Städtische Ressource.
Donnerstag, 8. November, Abends 8 Uhr, in Liebich's Lokal.
Dritter Vortrag.
Herr Dr. Elsner: Ueber die körperliche und geistige Entwickelung des Organismus im Menschen. [2970]
Der Vorstand.

Schießwerder-Halle.
Heute Mittwoch den 7. November:
Abendbrot und Tanz.
[4786] **Der Vorstand.**

Ich wohne jetzt: [4775]
Roßmarkt Nr. 11.
Dr. med. **Leopold Auerbach.**

Allen meinen Verwandten, Freunden und Bekannten die ergebene Anzeige, dass ich mit dem heutigen Tage mein Domicil nach **Breslau**, Klosterstr. Nr. 84 verlegt habe, wohin alle Correspondenzen zu richten bitte.
Lewin, am 5. November 1855.
[4762] **M. E. Geisler.**

Im Verlage von Th. Wedel in Berlin ist so eben erschienen:
Schauder- aber wahrhafte Geschichte des Prinzen
Leo von Armenien.
Zur Warnung für Jedermann und Jederfrau. Mit dem eigenhändigen Portrait des Prinzen. Preis 2½ Sgr.
In **Breslau** vorräthig in der
Buch- und Kunsthandlung
Junkernstrasse 13, neben dem
Hôtel zur goldnen Gans.
[2964]

Ein Theologe oder Philologe, gut empfohlen, der aber der französischen Sprache so mächtig sein muß, daß er sie fertig spricht, wird zur Weiterbildung eines talentvollen Knaben aufs Land gesucht. Die Stelle ist eine in jeder Hinsicht angenehme und kann sehr empfohlen werden. Gefällige Offerten mit den betreffenden Zeugnissen werden unter der Ziffer A. B. Jauer poste restante entgegengenommen. [2933]

Den an mich ergangenen freundlichen Aufforderungen bereitwillig nachkommend, kündige ich zwölf Vorträge **über die nationale Wirkung der deutschen Philosophie im 19. Jahrhundert** an. Ich beabsichtige dieselben im Musiksaale der Universität **Montag** von 6 bis 7 Uhr zu halten und den 26. November zu beginnen. Eintrittskarten à 1 Thlr. wird Herr Hofrath Croll in der königl. Universitätsquästur gefälligst ertheilen.
[4770] Professor Dr. **Braniß.**

In der Schwann'schen Verlagshandlung in Köln u. Neuß ist so eben erschienen und bei **G. P. Aderholz** in **Breslau** (Ring- u. Stockgassen-Ecke Nr. 53) zu haben: [2966]
Landwirthschaftlicher Kalender für 1856.
3. Jahrgang. Preis geheftet 6 Sgr., geb. mit Papier durchschossen 8 Sgr.

Bei Otto Janke in Berlin erschien so eben und ist vorräthig bei **Trewendt u. Granier in Breslau:** [2963]
Die Taubenzucht zum Vergnügen,
oder: Die Flug- und die Hoftauben,
nach ihrer Natur, ihren Eigenschaften und ihrer Haltung, um den genannten Zweck zu erreichen.
Von **Dr. D. Korth.**
8. 10 Bogen. Velinp. Geh. Preis 20 Sgr.

Mäntel

in **Lamas** von 5 Thlr. an,
in **Tuch** von 8 Thlr. an,
in **Casimir** von 12 Thlr. an,
in **Taffet** von 14 Thlr. an,
in **Double-Lamas** v. 12 Thlr. an,
in **Düffel** von 15 Thlr. an,
in **Double-Düffel** von 18 Thlr. an,
in **Atlas** von 20 Thlr. an,
dauerhaft und **elegant** besetzt, in **guten Stoffen.** [2971]

Ring 34. **Gebrüder Müller,** Ring 34.

„**Wollene Kleider**" à 1½ Thlr. sind wieder vorräthig.

[924] **Bekanntmachung**
wegen Coursveränderungen im Bezirk der kgl. Ober-Post-Direktion in Breslau.
Vom 1. d. M. ab sind die nachstehend aufgeführten Posten in ihrem Gange folgendermaßen abgeändert:
1) die tägliche Personenpost aus **Brieg nach Kreuzburg:**
aus Brieg um 7 U. 45 M. Früh,
in Kreuzburg um 3 U. 25 M. Nachm.;
2) die wöchentlich 3malige Personenpost von **Brieg Bahnhof nach Stoberau,**
am Dinstag, Donnerstag und Sonnabend:
aus Brieg Bahnhof um 3 U. 15 M. Nachm.,
in Stoberau um 5 U. 50 M. Nachm.;
3) die tägliche Personenpost von **Schwirz nach Carlsruh:**
aus Schwirz um 11 U. 15 M. Vorm.,
in Carlsruh um 12 U. 20 M. Nachm.;
4) die tägliche Personenpost von **Schwirz nach Namslau:**
aus Schwirz um 11 U. 15 M. Vorm.,
in Namslau um 1 U. 5 M. Nachm.;
5) die tägliche Personenpost von **Wansen nach Ohlau:**
aus Wansen um 4 U. 45 M. Früh,
in Ohlau um 6 U. 55 M. Früh;
6) die wöchentlich 4malige Botenpost von **Brieg Bahnhof nach Stoberau,**
am Sonntag, Montag, Mittwoch und Freitag:
aus Brieg Bahnhof um 3 U. 15 M. Nachm.,
in Stoberau um 6 U. 20 M. Nachm.
Breslau, den 3. Novbr. 1855. [924]
Der Ober-Post-Direktor **Schulze.**

[925] **Bekanntmachung.**
Der Straßendünger und die Schoorerde, welche vom Neumarkt und vom großen Ringe abgefahren und auf dem Holzplatze am Ziegelthor abgeschlagen werden, sollen vom 1. Januar 1856 ab auf drei Jahre verpachtet werden. Wir haben dazu einen Termin anberaumt
Sonnabend den 17ten d. M.,
Vorm. von 9 bis 11 Uhr, im Büreau VI. Elisabet-Straße Nr. 13.
Die Licitations-Bedingungen liegen in der Rathsdiener-Stube zur Einsicht aus.
Breslau, den 2. November 1855.
Der Magistrat. Abtheilung VI.

Zum nothwendigen Verkaufe des hier in der Gerbergasse Nr. 1 belegenen, auf 5978 Thlr. 7 Sgr. 5 Pf. geschätzten Hauses, haben wir einen Termin auf den **9. Mai 1856, Vormitt. 11 Uhr**, anberaumt.

Taxe und Hypothekenschein können in dem Bureau XII. eingesehen werden. Zu diesem Termine werden der Postkondukteur Ambrosius Bernhard Lehmann und der Briefträger Ignatz Junke oder deren Erben, Cessionsnehmer, oder sonstige Rechtsnachfolger hierdurch vorgeladen. Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei uns anzumelden. [923]

Breslau, den 20. Oktober 1855.

Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Mittwoch den 7. November d. J. Früh 10 Uhr sollen in der alten Reitbahn des kgl 1. Kürassier-Regiments 3 zum Militär-Dienst überzählig gewordene **Pferde** öffentlich versteigert werden. [921]

Das Commando
des königl. 1. Kürassier-Regiments.

Auktion. Freitag den 9. d. M., Vorm. 9 Uhr, sollen im Appell.-Ger.-Gebäude am Ritterplatze aus einer Konkurs-Masse, Spezerei- und Kolonial-Waaren, Tabak und Cigarren, sowie Ladentafel und Repositorien, versteigert werden. [2974]

R. Reimann, k. Aukt.-Kommiss.

Auktion einer Dampfmaschine.
Heute Mittwoch den 7. Nov. Vorm. 10 Uhr werde ich Fischergasse Nr. 1
eine schon gebrauchte gut konservirte Dampfmaschine mit dazu gehörigen drei Dampfkesseln
öffentlich versteigern. [2973]

Saul, Aukt.-Kommiss.

760] **Freiwilliger Verkauf.**
Kreisger.-Kommission zu Bernstadt.
Die Erbscholtisei Nr. 1 nebst Kretscham zu Woitsdorf, abgeschätzt auf 12,121 Thlr. 20 Sgr. zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in dem Bureau II. einzusehenden Taxe, soll **am 24. November 1855 Vormittags 11 Uhr** an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Die in diesem Jahre (1855) geloofte oberschlesische Eisenbahnaktie Litt. B. Nr. 1663 über 100 Thlr. ist gestohlen worden und wird vor deren Ankauf gewarnt. Im Entdeckungsfalle wird um Bekanntmachung Sandstraße Nr. 12, Eingang Heiligegeiststraße 1. Thür links, 1. Stock rechte Thür, ersucht. [2954]

Ein **Rittergut**, 10 Meilen von Breslau, mit 1500 Morg. Areal, durchweg gutem Kleefähigen Boden, darunter sind 164 Morgen Wiesen und 450 Morgen Wald, ist mir besonderer Verhältnisse halber zum sofortigen Verkauf, für den billigen Preis von 37,000 Thlr. übertragen worden. Das lebende Inventar besteht aus 12 Pferden, 26 St. Rindvieh und 600 Schafen. [4782]

J. Scholz,
Neue Schweidnitzerstraße 1 in Breslau.

Blühende Nahrung.

Ein Spezerei-, Eisen-, Tabak- und Cigarren-Geschäft, in einer Provinzialstadt, 4 Meilen von Breslau, wo ein jährlicher Umsatz von 8000 Thlr. ist, ist schleunigst gegen 1000 Thaler Anzahlung Familien halber sofort zu verkaufen. Das Nähere ertheilen auf frankirte Anfrage die Herren:

Alexander u. Comp.,
[4777] Eisenkram 12.

Eine Privatschule

in Oberschlesien, concessionirt und stark frequentirt, die gegenwärtig ein jährliches Einkommen von 600 Thalern abwirft (deren Ertrag jedoch bis auf das Doppelte steigen kann) kann von einem Candidaten des höheren Schulamts oder einem Theologen, der sein Examen pro rectoratu abgelegt hat, von. Neujahr 1856 ab, übernommen werden. Bedingung wäre jedoch bei der Uebergabe, die gleichzeitige Uebernahme des Schul-Lokals, wie sämmtlicher Schulutensilien, Instrumenten, Büchern 2c., wozu ein kleines Kapital von einigen hundert Thalern disponibel sein müßte. Adressen werden unter A. S. M. poste restante Brieg franco erbeten. [2975]

Engagement.
Ein fürs **Schreibmaterialiengeschäft** gewandter Expedient findet sofort Engagement in der Papier-, Schreib- und Zeichnenmaterialien-Handlung von [2872]

Gleiwitz. **M. Krimmer.**

Preisgekrönte Bleistifte,

das Stück 6 Pfennige
mit durchaus ganzem Blei und gleichmässiger Milde bei tiefer Schwärze, zum freien Handzeichnen, Schattiren und Schreiben vorzüglich geeignet, für deren Vortrefflichkeit dem Fabrikanten die goldene Medaille des Civil-Verdienst-Ordens der baierischen Krone verliehen wordenist, bei **F. L. Brade.**
[2969] am Ringe Nr. 21.
Jeder Stift ist „F. L. Brade" gestempelt.

Ein junger Mann, der sich bereits 3 Jahre der Pharmazie gewidmet hat, wünscht ein anderweitiges Unterkommen, um seine Lehre zu beenden. Anfragen: Chiffre F. E. Leubus poste restante. [4769]

Den Besuchern Lissa's
empfehle ich meine neu und elegant eingerichtete Wein- und echt bairisch Bier-Stube.
[4785] **E. Sperling.**

Magdeburg. Sauerkohl

mit Obst empfing und empfiehlt in Gebinden wie einzeln billigst: [4783]

H. Thiem, Oderstraße 7.

Neue sehr zu empfehlende Musikalien,

so eben in unserm Verlage erschienen und durch alle solide Musikhandlungen zu haben:

J. S. Bach, 1er Prélude p. Soprano franz. u. deutsch. 7½ Sgr.
Beethoven, Adagio. op. 27 f. Sopran, franz. u. deutsch. 10 Sgr.
Berlioz, Scène d'amour de Romeo p. Piano p. Ritter. 25 Sgr.
Donizetti, Lucia di Lammermoor, vollständ. Clavierauszug, italien. u. deutsch von Grünbaum. 6⅓ Thlr. Zum erstenmal vollständig herausgegeben.
Gumbert, 4 Lieder f. Sopran oder Tenor. op. 69. 25 Sgr.
— Die Carolina, f. Sopran 5 Sgr., für Alt 5 Sgr.
Kullak, Im Wald und Flur, f. Piano. op. 89. 5 Liefr.: Waldvöglein, Träumerei, Am See, Wellengeflüster, 2 Müllerlieder. 12½ bis 22½ Sgr.
Lührss, Mädchenlieder f. 1 Singst. 12½ Sgr. 12 Lieder f. 1 Singstimme. op. 19. 2 Liefr. à 25 Sgr.
Mendelssohn, 1er Quatuor p. Piano avec Viol., Alto et Vcelle. Neue Ausg. 1⅚ Thl
Meyerbeer. Der Nordstern. — L'Étoile du Nord, arr. p. 2 Viol., Alto et Vcelle p Conradi. 3 Liefr. à 1—2½ Thlr.
Musica Sacra des königl. Domchors, in Partitur: Nr. 49, Allegri, Incipit lamentatio 4stimm. 7½ Sgr. Nr. 50—53. Anerio, Sanctus, Libera me, Libera animas, Ave maris stella, sämmtlich 4stimm. à 5 Sgr. Die 4 Singst. in Violin- u. Bassschlüssel 2½—7½ Sgr.
Naumann, Weihnachts- oder Pilgergesang-Canto de Pellegrini. 5stimm. mit Piano. v. Stern. 1 Thlr.
Raff-Wagner, Fliegende Holländer, Tannhäuser u. Lohengrin 3 Salon-Etuden für Piano. op. 62. à 17½ Sgr.
Stern, 3 Volkslieder f. Sopran, Alt, Tenor u. Bass. op. 32.
Taubert, Wiegenlied u. Schlummerlied, von Jenny Lind gesungen, f. Alt à 5 u. 7½. Sgr. Erschienen früher für Sopran.
C. M. v. Weber, Rondo brillant, Polacea brillante p. Piano. op. 62 et 72. Neue correcte Originalausgabe. à ⅔ Thlr.
Chopin's nachgelassene Piano-Compositionen. op. 66—72. Fantaisie — Impromptu, 8 Mazurkas, 5 Valses, 3 Polonaises, Nocturne, Marche funèbre, 3 Ecossaises à 20 Sgr. sind wieder neu gedruckt, ebenso wie:
Beethoven's, Hayd'ns und **Mozart's** berühmteste Compositionen für junge Rianisten, leicht bearbeitet, mit Fingersatz von Jul. Weiss. 48 Nr. à 7½—15 Sgr.
Berliner Musikzeitung „**Echo**", herausgeg. von einem Verein theoret. u. prakt. Musiker. 3. Quartal. kl. 4. 20 Sgr. [2802]

Berlin. **Schlesinger**sche Buch- u. Musikhandlung.

Zu Ausstattungen

empfehlen wir namentlich [2965]

Negligee-Stoffe jeder Art in ganz neuen Dessins,
Gestickte Unterkleider zu auffallend billigen Preisen,
Abgepaßte Pique- und Reifröcke,
Bettdecken in **Pique** und **Damast,**
Negligee-Hauben in den neuesten gut sitzenden Façons.
Großes Lager von **Gardinen** und **Stickereien** im neuesten Geschmack zu den billigsten Preisen.

Gebrüder Juliusberg,

Schweidnitzer-Straße Nr. 52, erste Etage.

(Aus der reichenbacher Zeitschrift: „**Der Wanderer**", den 27. Oktbr., von Herrn Dr. **H. Schienert.**) [2972]

Nachdem mehrerer Artikel der **Handlung des Herrn Eduard Groß** rühmlichst erwähnt wird, liest man unter Anderem:

„Referent will zum Beweise dessen nur auf einen Gegenstand besonders aufmerksam machen, der während seiner kurzen Anwesenheit den Centralpunkt der augenblicklichen Nachfrage bildete:"

„„Es war dies das von Karlowa neu erfundene Beleuchtungsmaterial, das **Photadyl**, und Referent hatte dabei Gelegenheit, mehreren Versuchen mit demselben beizuwohnen. Die Vorzüge dieses Leuchtstoffes vor allen bisherigen sind vielfach, denn ist es einmal die überaus weiße und helle Lichtflamme, welche sofort empfiehlt, so ist es dann das ruhige und geruchlose Brennen, die Reinlichkeit der Flamme — denn der Stoff macht nicht nur keine Flecken, sondern besitzt sogar die Eigenschaft, Flecken aller Art fortzuschaffen — der Wärmegrad der Flamme, und endlich die Billigkeit derselben, was bei dieser Erfindung besonders hervorzuheben ist. Bei den hohen Preisen unseres gewöhnlichen Brennöls ist es bei den gedachten Eigenschaften namentlich der geringe Kostenaufwand, welcher dieser Erfindung den Ausschlag giebt, und zu deren Beweise hier nur angeführt wird, daß nach der Helle von Stearinkerzenlicht berechnet, eine Flamme **Photadyl** 4⅘ Pfennig pro Stunde, das entsprechende Kerzenlicht aber 29¹¹⁄₁₆ Pf. kostet: und bei einer größeren Photadyl-Lampe, deren Licht das Lesen der Zeitung bei 24 Fuß Entfernung bequem zuläßt, die Stunde 7⅞ Pf., das gleiche Stearinkerzenlicht aber 58⅕ Pf. kostet. Die Photadyllampe kleinster Konstruktion, in Form einer Küchen-, Haus- und Uhrmacherlampe, erfordert dagegen in 5 bis 6 Stunden nur einen Kostenaufwand von wenigen Pfennigen. Dieser neue Artikel, welchen Herr Groß erst unlängst in sein Geschäft aufgenommen hat, empfiehlt sich also wiederum durch besondere Nützlichkeit und Annehmlichkeit, und es dürfte dessen allgemeine Einführung auch hier in Reichenbach um so weniger Schwierigkeiten haben, da Hr. Klemptnermeister Heinrichsen auch hierzu verwendbare, vorzüglich gearbeitete Lampen zu billigen Preisen bereits seit längerer Zeit in großer Auswahl vorräthig hält. — — — — —"

Um den vielfachen Nachfragen zu begegnen, erkläre wiederholt, daß die Handlung

Eduard Groß in Breslau, Neumarkt 42,

woselbst auch alle Arten **Photadyl-Lampen***) zu haben sind, den **alleinigen Verkauf für Schlesien** leitet.

C. F. Capaun-Karlowa in Breslau.

*) Die kleinsten Lampen bedürfen nur einen Kostenaufwand von ½ Pf. pro Stunde.

Meinen geehrten Kunden und allen Freunden einer guten Prise die ergebene Anzeige, daß ich von heute ab den allgemein beliebten **österreichischen Albanie-Schnupftabak,** das Loth 1 Sgr., verkaufe und bitte um zahlreiche Abnahme, da dieser Tabak nicht nur sehr billig, sondern auch wegen der vorzüglichen Qualität sehr gern gekauft wird.
Außerdem empfehle ich **Ambalema-Cigarren** mit Brasil-Einlage, das Stück mit 4 Pf., **Ambalema** mit **Cuba,** das Stück mit 5 Pf., im Ganzen billiger.
[4766] Die Cigarren-Handlung eigener Fabrik von

M. Pincus, Nikolaistraße Nr. 24.

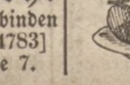
Orientalisches Enthaarungsmittel,

aus der Fabrik von **Rothe u. Co.** in Berlin,

in Flacons à 25 Sgr., überall da anzuwenden, wo überflüssiges Haar die Entfernung desselben wünschenswerth macht. Der Bart, eine der größten Zierden des Mannes, dient dem **schönen Geschlecht** zur Verunzierung, und kann von demselben deßhalb ein Mittel zur Erreichung obigen Zweckes nur mit Beifall begrüßt werden. Zur Beseitigung des oftmals zu tief gewachsenen Scheitelhaares giebt es kein sichereres Mittel. Die Anwendung geschieht durch einfaches Ueberstreichen der zu enthaarenden Stellen mit dieser Komposition, ohne jede Belästigung oder Nachtheil für die Haut. Für den schon nach 10 bis 15 Minuten sichtbar werdenden Erfolg garantirt die Fabrik, und verpflichtet sich zur Rückzahlung des Betrages im Nichtwirkungsfalle.

Die Niederlagen in **Breslau** sind: bei **Gustav Scholtz,** Schweidnitzerstraße Nr. 50, und **J. Brachvogel,** am Rathhause Nr. 24. [2962]

Heute Mittwoch: [2268]



Frische Blut- und Leber-Wurst,

nach berliner Art, empfiehlt: **C. F. Dietrich,** Schmiedebrücke 2.

Im Verlage von **F. A. Perthes** in Gotha ist erschienen, in **Breslau** vorräthig in der Sort.-Buchhdl. von **Graß, Barth u. Comp.** (J. F. Ziegler), Herrenstr. 20:

Das Kind von der Wiege bis zur Schule.

Gezeichnet und radirt von J. J. Schneider. Mit erläuternden Text von Wilh. Hey. Preis: gebunden in Calicot mit Golddruck 1 Thlr. [2976]
In Brieg durch A. Bänder, in Oppeln: W. Clar, in P.-Wartenberg: Heinze.



Eine große Auswahl der elegantesten Wagen empfiehlt **E. R. Dreßler** sen., Wagenbauer, Bischofsstraße Nr. 12. Desgleichen zeige ich ergebenst an, daß ich die beim Besuch der pariser Ausstellung eingekauften neuesten Patent-Wagen-Einsteige-Tritte, ein Untergestell mit Federn, Bänder u. Patent-Tafelhölzer u. s. w. empfangen habe, und für Jedermann zur gefälligen Ansicht bei mir ausliegen. [4772] **E. R. Dreßler** sen.

Mertens Keller

(London Tavern)

Dejeuners, Diners und Soupers für Familien und Gesellschaften werden von 15 Sgr. pro Couvert ab, zu jeder Zeit, auf Bestellung und auch sofort, in besonderen Zimmern servirt.

Speisen à la carte in reichster Auswahl sind zu jeder Tageszeit vorräthig.

Bestellungen auf Dejeuners, Diners und Soupers, sowie auf einzelne Menagen werden auch außer dem Hause pünktlich und reel effektuirt. [2836]

6—8000 Thaler

sollen von einer sichern Hypothek pr. 11,000 Thr. prioritätisch abgezweigt werden. Staatspapiere werden al pari angenommen. Näheres Ketzerberg Nr. 21 bei **J. Böttger.**

Zwei **Büchsenmacher-Gehilfen** finden bei guten Leistungen längere Zeit Kondition und hohes Lohn. Näheres bei **Werlich** in in Teschen (Oesterr.-Schlesien). [4754]

Bei bescheidenen Ansprüchen sucht ein gebildetes Mädchen zur Bewirthschaftung eines nicht allzugroßen Gutes eine Stelle. Das Nähere zu erfragen beim Kaufmann Herrn Reymann, Neue Schweidnitzerstraße 4. [4773]

Ein Rittergut

in Schlesien wird von einem Selbstkäufer ohne Einmischung eines Dritten zu kaufen gesucht. Offerten werden unter G. G. poste restante franco Breslau erbeten. [4776]

In einer lebhaften Stadt von 22,000 Einwohnern, mit Militär, Gymnasium 2c. ist sofort zur Uebernahme am 1. Januar eingetretener Familienverhältnisse halber, ein aufs beste eingerichtetes

Konditorei-Geschäft

gegen eine mäßige Summe, mit sämmtlichen Utensilien und Vorräthen zu verkaufen. Frankirte Adressen unter C. H. S. übernimmt zur Weiterbeförderung Herr F. Gräser in Breslau, Herrenstr. 18.

[4765] **Kaffeehaus-Verkauf.**
Meinen Herren Korrespondenten wegen Verkaufs meines Kaffeehauses zu **Haßitz** bei **Glaz** und andern Kauflustigen, theile ich mit, daß ich Sonntag den 11. November dort eintreffe, um wegen des Verkaufes desselben zu unterhandeln.

Breslau. **Franz Jung.**

Bestellungen auf

Kartoffeln

werden auch in diesem Jahre wieder angenommen. Proben sind zur Ansicht bereits angekommen.
[2945] **S. G. Schwartz,** Ohlauerstr. 21.

Lunten-Feuerzeuge,

en gros et en détail billigst bei

Henniger u. Comp.,

[4740] Schweidnitzerstr. 52.

Eine **Buchhandlung** und **Leih-Bibliothek** ist zu verkaufen. Reelen Kauflustigen ertheilt nähere Auskunft:

J. Schneider, Reuschestraße 25.

Ein **Schriftsetzer** findet sofortige und dauernde Beschäftigung bei **B. L. Monasch** in Krotoschin. [2961]

Von gestern eingetroffenen Zufuhren empfiehlt

frische Austern, marinirten Lachs, Elb. Neunaugen: C. J. Bourgarde,

[4767] Schuhbrücke Nr. 8, goldne Waage.

Frische Fasanen,

à Stück 1 Thlr., frische starke **Hasen,** das Stück von 18 Sgr. an, empfiehlt: [4771]

C. Buhl, Wildhändler,
Ring, Hintermarkt-Ecke, im 1. Keller links.

[4768] **Ein Gut**
nahe bei Breslau, 1200 M., ist zu verpachten. Näheres durch **Ad. Kohn,** Ring 32.
Breslau, im November 1855.

Noch einige **Pensionäre** finden Aufnahme, Ueberwachung und Nachhilfe bei dem Lehrer Dr. **Schummel,** Tauenzienstraße 1. [4763]

Ein noch recht guter 6oktav. **Mahagoni-Flügel** ist veränderungshalber billig zu verkaufen. Näheres in der Handlung
[4761] **C. G. Mache,**
Breslau, Oderstraße Nr. 30.

Wachholderbeeren

heuriger Fechsung, jedes Quantum, zu haben bei **W. C. Hirsch und Sohn**
[4717] in Troppau.

Nikolaistraße Nr. 48
ist die Parterre-Gelegenheit, bestehend aus einem Verkaufs-Gewölbe nebst Wohnung für 160 Thaler zu vermiethen und Ostern zu beziehen. [4779]

Das **Gewölbe** nebst **Comptoir,** Ring- und Schmiedebrücke-Ecke Nr. 1, welches sich der guten Lage wegen zu jedem Geschäft eignet, ist sofort oder Weihnachten **billig** zu vermiethen. Näheres Königsplatz Nr. 3b, 1. Stock. [4780]

Wegen plötzlichen Todesfall ist die neu restaurirte Bel-Etage, Wagenremisen, Pferdestall, Parterre-Wohnung sofort zu beziehen. Näheres Sandstr. 12, dritte Etage.

Nur 33 Albrechts-Straße,
33 dicht neben der königl. Regierung befindet sich seit 9 Jahren: 33
König's Hôtel garni,
33 welches sich angelegentlich empfiehlt. 33

Preise der Cerealien 2c. (Amtlich.)
Breslau am 6. November 1855.

	feine	mittle	ord. Waare.	
Weißer Weizen	154—165	96	76	=
Gelber dito	145—152	95	67	=
Roggen . . .	112—114	108	104	=
Gerste . . .	72— 76	68	66	=
Hafer . . .	41— 42	37	35	=
Erbsen . . .	102—104	96	94	=
Raps . . .	150—152	144—132		=
Rübsen, Winter-	141—143	137—132		=
dito Sommer-	124—128	120—112		=

Kartoffel-Spiritus 15⅔ Thlr. Gl.

5. u. 6. Novbr.	Abs. 10 U.	Mrg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27"11'"95	28"0'"35	27"11'"55
Luftwärme	+ 4,4	+ 3,6	+ 6,4
Thaupunkt	+ 1,9	+ 2,4	+ 2,6
Dunstsättigung	81pCt.	90pCt.	72pCt.
Wind	NW	NO	NO
Wetter	trübe	trübe	Sonnenbl.

Breslauer Börse vom 6. November 1855. Amtliche Notirungen.

Geld- und Fonds-Course.

Dukaten		94¾ G.
Friedrichsd'or . .		—
Louisd'or		109¼ G.
Poln. Bank-Bill.		88 B.
Oesterr. Bankn		91 B.
Freiw. St.-Anl. .	4½	101¼ B.
Pr.-Anleihe 1850	4½	101¼ B.
dito 1852	4½	
diio 1853	4	—
dito 1854	4½	101¼ B.
Präm.-Anl. 1854	3½	108¾ B.
St.-Schuld-Sch.	3½	85 5/12 G.
Seeh.-Pr.-Sch. .	—	—
Pr. Bank-Anth. .	4	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4½	—
dito dito	4½	—
dito dito	4¼	—

Posener Pfandb.	4	101½ G.
dito dito	3½	92¼ B.
Schles. Pfandbr. à 1000 Rtlr. .	3½	92¼ B.
dito neue	4	100 5/12 B.
dito Litt. B. . .	4	100¼ B.
dito dito	3½	95 5/12 B.
Schl. Rentenbr.	4	95½ B.
Posener dito	4	94¼ G.
Schl. Pr.-Obl. . .	4½	99½ G.
Poln. Pfandbr. .	4	88½ G.
dito neue Em.	4	88½ G.
Pln. Schatz-Obl.	4	—
Krak.-Ob. Oblig.	4	82 G.
Oester. Nat.-Anl.	—	71¾ B.

Eisenbahn-Actien.

Berlin-Hamburg.	4	—
Freiburger	4	137½ B.
dito neue Em.	4	120⅓ G.

Freib. Prior.-Obl.	4	91¼ B.
Köln-Minden . . .	3½	165¼ B.
Fr.-Wilh. Nordb.	4	53 B.
Glogau-Sagan. .	—	—
Löbau-Zittau . . .	4	—
Ludw.-Bexb. . . .	4	160¼ B.
Mecklenburger .	4	54⅙ G.
Neisse-Brieger .	4	71 B.
Ndrschl.-Märk. .	4	93¼ B.
dito Priorit. . .	4	—
dito Ser. IV.	5	—
Oberschl. Lt. A.	3½	214¼ G.
dito Lt. B.	3½	180¼ B.
dito Pr.-Obl.	4	90⅝ G.
dito dito	3½	80 5/12 B.
Rheinische	4	112¾ G.
Kosel-Oderb. . .	4	179⅚ G.
dito neue Em.	4	147⅙ G.
dito Prior.-Obl.	4	91½ B.

Industrie-Aktien-Bericht. **Berlin,** 5. November 1855.

Feuer-Versicherungen: Aachen-Münchener 1280 Br. Berlinische 300 Br., 299 Gl. Borussia 80 Br. Colonia 940 Br. Stettiner National- 120½ Br., 119½ Gl. Schlesische 104 Gl. Fluß-Versicherungen: Stettiner Strom- 200 Br. Banken: Stettiner Ritterschafts- 122 Gl. Braunschweigische Litt. A. 126¼ Br. Weimarische Litt. A. 112½ Br., 111¼ à ½ bez. u. Gl. Lebens-Versicherungs-Aktien: Concordia (in Köln) 109 Br. Dampfschifffahrts-Aktien: Mühlheimer Dampf-Schlepp- 113 Br., 112 Gl. Bergwerks-Aktien: Hörder Hüttenverein 134¼ Br. Eschweiler (Concordia) 103½ Br., 103 Gl.

Der Verkehr in Industrie-Papieren blieb auch im Laufe der verflossenen Woche ohne bemerkbare Regsamkeit. Der größte Theil der in dem Cours-Bericht verzeichneten Aktien war mehr angeboten als verlangt, und nur in einigen derselben wurde einiger Umsatz bewirkt. Namentlich gilt dies von Schles. Feuer-Versicherungs-Aktien, die zu höherem Course à 104 begehrt wurden, und ebenso erhielten sich Mühlheimer Dampf-Schleppschifffahrts-Aktien à 112 gefragt. Auch Hörder Hüttenvereins-Aktien waren hie und da gesucht und wurden mit 134 bezahlt, und ebenso Eschweiler Concordia-Aktien, die zu 103 gesucht wurden. Zu Eschweiler Phönix-Aktien, die à 102 offerirt wurden, so wie zu Kölnischen Rückversicherungs- und Hagelversicherungs-Aktien, welche, die ersteren zu 102, die letzteren zu 103 pCt. erlassen werden sollten, fehlten Kaufanträge. Colonia-Feuerversicherungs-Aktien waren billiger zu 940 Thlr. zu haben, fanden aber gleichwohl keine Käufer.

Redakteur und Verleger: C. Zäschmar in Breslau.

Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.